

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich RM 2,10 oder halbjährlich RM 10,50. Einzelhefte 10 Pf. Ausland: 1,50 RM. Postzusatz 0,50 RM. Abnahme: 10%.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Eilen-Steile-Harringen und Warentscheid

Verständigen: Bochum, Mühlenstr. 13-14, Fernruf 647 46. Westfälische Zeitung, 6146; Göttingen, Altes-Post-Str. 12, Fernruf 2005. Westfälische Zeitung, 6146; Göttingen, Altes-Post-Str. 12, Fernruf 2005. Westfälische Zeitung, 6146; Göttingen, Altes-Post-Str. 12, Fernruf 2005.

Nr. 266

Freitag, den 12. November (Kath. Martin P., Evg. Jonas)

1937

Die neue Brasilianische Verfassung

Ein autoritärer Staat mehr!

Bundespräsident mit autoritärer Gewalt — Die Parteien ausgeschaltet — Scharfe Maßnahmen gegen die Kommunisten

BRASILIA, 11. Nov. (Funkf.). Bundespräsident Vargas sprach am Mittwochabend im Rundfunk zur Nation. Er sagte u. a., die Verfassung, die revolutionären Strömungen und der Klassenkampf hätten das Land an den Rand des Bürgerkrieges gebracht. Deshalb sei auch der Ausnahmezustand vor einiger Zeit verhängt worden. Jetzt aber sei die Schaffung eines starken Regimes notwendig.

geworden, das Frieden, Gerechtigkeit und Arbeit verbürge. Die neue Verfassung habe die demokratische Form zwar aufrecht, fühle sich aber auf die Meinungen lebendiger, außerparteilicher Kräfte, wie Volk, Meer und Marine. Der Präsident zeigte weiter die Richtlinien für die Außenarbeit auf und kündigte eine neue Außenpolitik an, die auf der Einigung der amerikanischen Staaten beruhe. Er kündigte auch die Schaffung einer Schlichtungsstelle an, die die Streitigkeiten zwischen den Staaten schlichten soll.

Der Staatsanwalter veröffentlichte die neue Verfassung, die aus 178 Artikeln besteht. Einleitend heißt es:

Brasilien ist eine Republik in Form von Bundesstaaten. Die Legislative liegt bei dem Nationalparlament in Zusammenarbeit mit dem Bundespräsidenten. Die Legislativeperiode dauert vier Jahre. Das Nationalparlament besteht aus zwei Häusern, der Abgeordnetenversammlung und dem Bundesrat. Die Abgeordnetenversammlung wird indirekt von den Gemeindevorständen gewählt und zwar für den Staat nicht mehr als 10 und nicht weniger als 3 Abgeordnete. Der Bundesrat besteht aus den Vertretern der Staaten und 10 vom Bundespräsidenten bestimmten Persönlichkeiten. Die Mandatsdauer beträgt sechs Jahre. Dem Bundesrat obliegt vornehmlich die Förderung und Verabschiedung internationaler Abkommen, von Handelsverträgen usw. Der Nationale Wirtschaftsrat unter der Leitung des Staatsministers soll vor allem die Nationalwirtschaft koordinieren.

Der Bundespräsident leitet die Innen- und Außenpolitik und ist in letzter Instanz entscheidend für die Gesetzgebung und Verwaltung. Ihm steht das Recht der Auflösung des Parlaments und Intervention in den Bundesstaaten zu.

Seine Amtszeit beträgt sechs Jahre. Er wird durch ein Wahlkollegium, bestehend aus Vertretern der Gemeinden, des Nationalen Wirtschaftsrates und des Parlaments gewählt.

Die Verfassung sieht weiter den beschleunigten organisatorischen Aufbau der Wirtschaft vor, sowie Konzeptionen für die Ausbeutung der heimischen Bodenschätze nur Brasilianern erteilt werden sollen.

Die Verfassung, die mit dem heutigen Tage in Kraft tritt, wird einem Volksentscheid unterbreitet werden. Die Parlamentswahlen werden nach dem Volksentscheid vom Bundespräsidenten ausgeschrieben. Das Mandat des jetzigen Bundespräsidenten bleibt bis zum Volksentscheid bestehen.

Der innerpolitische Umbau in Brasilien hat nirgends zu politischen Ausschüssen oder Ausschreitungen geführt. Der Kampf, den die brasilianische Regierung dem Kommunismus angelegt hat, wird planmäßig weitergeführt.

Bisher sind 870 Personen verhaftet worden, die direkt oder indirekt mit Moskau in Verbindung standen.

Die jetzt verabschiedete Verfassung führt übrigens, wie noch nachzutragen ist, die Todesstrafe für bestimmte Verbrechen, wie Mord, Landesverrat und Verrat wieder ein.

Sämtliche brasilianische Gouverneure haben sich mit dem Bundespräsidenten solidarisch erklärt, angenommen die von Bahia und Pernambuco, wo sogenannte Interventionen vom Bundespräsidenten eingelegt worden sind. Auch im Staat Rio de Janeiro ist eine solche „Intervention“ vorgenommen worden.

Einficht jenseits des Kanals?

Der englische Premierminister Neville Chamberlain galt vom Tage seines Amtsantritts an als der kühnste Kopf der Regierung. Wenn man das hervorhebt, so sicherlich nicht ohne Bezug auf andere Köpfe, die von einer etwas temperamentvollen Voreingenommenheit erfüllt sind. Neville Chamberlain hat seinen Ruf soeben erneuert. Was er auf dem Londoner Lord-Mayor-Bankett über die Beziehungen Groß-Britanniens zu Deutschland und Italien sagte, klingt nach nüchterner Sachlichkeit, die sich nicht von Stimmungen und Schlagworten leiten lässt, sondern die ruhig prüft, abwägt und dann entscheidet. Es sei der aufrichtige Wunsch der britischen Regierung, so sagte er, die Beziehungen zu Deutschland und Italien auf der Basis gegenseitiger Freundschaft und Verständigung zu begründen zu sehen. Und er machte auch eine Andeutung, wie er sich die Herbeiführung einer solchen Verständigung denkt. Nicht durch feierliche Erklärungen, sondern durch „informative Beratungen“. Das ist bestimmt kein schillerter Weg. Nur muß er wirklich konsequent

500 Bergarbeiter in einer japanischen Kupfergrube verschüttet

TOYO, 11. Nov. (Chassendient des D.N.S.). In einer Kupfergrube bei Kaituma in der Provinz Nagano wurden 500 Bergarbeiter durch einen Erdberschlag verschüttet. Nähere Einzelheiten fehlen zwar noch, doch werden schwere Verluste befürchtet.

Zu dem Bergwerksunfall wird noch bekannt, daß sich die Zahl der Toten auf über 500 erhöht hat. Die Rettungsarbeiten schalten sich außerordentlich schwierig.

gegangen werden. Deutschland wird gewiß bereit sein, in solche informative Beratungen einzutreten. Aber Chamberlain sollte dann mit der Autorität, die dem Premierminister im Rahmen des britischen Kabinettsystems zufließt, dafür sorgen, daß die ruhige Atmosphäre derartiger informativer Beratungen nicht durch „Erklärungen“ anderer Persönlichkeiten dieses Kabinetts getrübt wird. Solche Erklärungen sind leider in letzter Zeit wiederholt abgegeben worden, und wenn man sie auch nicht gerade immer als „feierlich“ bezeichnen kann, so waren sie doch in einer höchst ungewöhnlichen kategorischen Form abgesetzt. Wenn man z. B. nur an die Kolonialfrage denkt, die kürzlich im Vordergrund der von Chamberlain vorgeschlagenen informativen Beratungen stehen dürfte, so wird es schwer sein, weiter zu kommen, solange auf englischer Seite immer wieder betont wird, eine Erörterung über eine Korrektur der 1919 Deutschland gegenüber begangenen Rechtsverletzungen durch die den Folgen widersprechende Beibehaltung der Kolonien werde von vornherein aus. Auch was die Wüste Berlin — Rom und ihre Erweiterung zum Dreieck durch die Einbeziehung Tunesiens anbelangt, hat Chamberlain mehr politische Klugheit aufgebracht, als sie in anderen außenpolitischen Kundgebungen, die im Rahmen seiner Regierung abgegeben wurden, zu finden ist. Es ist immerhin das erste Mal, daß die politische Konstellation, die sich in dieser Wüste- und Dreiecksbildung ausdrückt, von einem englischen Staatsmann ausdrücklich als eine gegebene Tatsache anerkannt wird. Das ist eine Grundlage, von der man ausgehen kann.

Ihrer zielbewußten gemeinsamen Entwicklungsarbeit verdanken, beglückwünsche ich Sie herzlich und bitte Sie, meine besondere Anerkennung Ihrer Gefolgshaft zu übermitteln. Es erfüllt mich mit stolzer Freude, daß die deutsche Luftfahrt in den wenigen Jahren des Wiederaufbaues eine so hervorragende Spitzenleistung erringen konnte. Ich bin überzeugt, daß Ihnen dieser Erfolg ein weiterer Ansporn für die Zukunft sein wird.

Weiter hat der Reichsluftfahrtminister dem Chefpiloten Dr. Burkert in einem Telegramm Anerkennung und Glückwunsch zu der hervorragenden fliegerischen Vorfahrt, die „uneingeschränkten Einsatz und hohes Können verlangte“, ausgesprochen.

Die Hintergründe der Waffenstillstandsgerichte

Sowjetspanien vor dem Zusammenbruch? Schwere Unstimmigkeiten unter den Bolschewistenführern

MOSKOW, 11. Nov. (Drahtf.). Im Zusammenhang mit den Gerüchten von einem Waffenstillstandsgesuch der spanischen Bolschewisten veröffentlicht der „Jour“ in großer Aufmachung Meldungen über die schweren Unstimmigkeiten unter den Bolschewistenführern in Barcelona.

Die roten Räteführer dachten daran, zurückzutreten, und der „Bundesverteidigungs-Minister“

Brieto wollte in Salamanca einen Schritt für den Abschluß eines Waffenstillstandes unternehmen.

Seit der Ueberführung nach Barcelona sei der Wille zum Durchhalten bei den roten Oberbefehlshabern erschüttert. Vor mehreren Tagen habe man aus verschiedenen Quellen erfahren, daß

ein Rücktritt der „Reaktion“ möglich sei.

So hätten auch italienische Zeitungen gemeldet, daß die Bolschewistenführer Englands gebeten hätten, in Salamanca für einen Waffenstillstand einzutreten. Eine Sache sei klar, nämlich, daß die letzten nationalen Erfolge Azanas und Companys völlig nutzlos gemacht hätten.

Wenn kein Wunder eintrete, dann scheine der innere Zerfall des bolschewistischen Regimes jetzt ziemlich bevorstehend.

Der Berichterstatter des „Jour“ in Bayonne meldet, daß die Bolschewistenführer in Barcelona lange Beratungen gepflogen hätten, über die an die Presse nur eine ganz kurze Mitteilung gegeben wurde. Auf dringliche Anfragen der spanischen Journalisten sei erklärt worden, daß der „Minister“ sich hauptsächlich mit außenpolitischen Fragen und besonders mit der englischen Note über die Ent-

sendung einer Kommission zur Prüfung der Freiwilligenrückführung beschäftigt habe. Der Unterstaatsminister habe auf die Fragen nach dem

Ein großer Erfolg der deutschen Luftfahrt!

Deutsches Flugzeug das schnellste der Welt!

Der internationale Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge mit 610,21 Kilometer in der Stunde gebrochen!

BERLIN, 11. Nov. (Drahtf.). Die deutsche Luftfahrt hat am 11. November 1937 einen stolzen Erfolg errungen. Es ist Deutschland zum ersten Mal möglich gewesen, den internationalen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge in seine Hand zu bringen. Der Rekord ist nach den internationalen Abmachungen über eine gerade Strecke bei Augsburg von dem Chefpiloten der DLRG, Dr. Ing. Burkert, mit einem Messerschmitt-Flugzeug vor der Kommission der Internationalen Aeronautischen Federation (I.A.F.) geflogen worden. Der von Burkert errungene Rekord beträgt 610,21 Kilometer in der Stunde.

Die Leistung des Chefpiloten Burkert ist um so höher zu werten, als der Flug nach den internationalen Bestimmungen

in einer Höhe von nicht über 50 Meter geflogen werden mußte. Der Erfolg kann die deutsche Luftfahrtindustrie mit um so größerem Stolz erfüllen, als Deutschland hinsichtlich der Höchstgeschwindigkeit noch ziemlich weit hinter

Beweggrund der überflürten Reise nach Valencia

Die verblüffende Antwort gegeben, es handele sich um einen Gesundheitsbesuch beim „Präsidenten“ Azana (1). Die Mienen der Bolschewistenführer und der Ton ihrer Erklärungen belagte aber deutlich genug, daß die Angelegenheiten des roten Spanien-Ausflusses, der von Madrid nach Valencia und von dort nun nach Barcelona übergeführt sei, nicht gerade zum Besten ständen. Der eilige Empfang, den Barcelona dieser „Wanderregierung“ bereitet habe, könne vielleicht diese able Laune der Minister erklären.

Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten

ausdrücklich. Er war nur möglich durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen der Bayerischen Flugzeugwerke, der Firma Daimler-Benz, die den Motor — D 600 — lieferte und der Hedderheimer Kupfer-Werke in Frankfurt a. M., die die Verstell-Luftschraube geliefert hat. Die Kommission hat den Rekord bereits der DLRG gemeldet. Burkert ist einer der erfolgreichsten deutschen Flieger. Er hat auch längere Zeit an der Erprobungsstelle der Luftwaffe in Travemünde gearbeitet.

Der absolute Weltrekord wird von dem Italiener Agello mit einem Wasserflugzeug gehalten, und zwar mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 708 Kilometern.

Der stolze Erfolg der deutschen Luftfahrt hat den Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, veranlaßt, an die Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg und an die Firma Daimler-Benz in Untertürkheim folgendes Telegramm zu richten:

„Zu dem hervorragenden Erfolg, den Sie

Die amtliche Londoner Bestätigung

Amerika folgt Englands Beispiel

Polizei sucht den Täter.

● 1 ● 2 **2m** 3 4

W. D. H. Für die Aufführung der Oper „Mosseschmied“ im Stadttheater am kommenden Montag, dem 15. d. Mts., um 20 Uhe sind Karten zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder der DAB. in der Verkaufsstelle Rortumstraße 62 zu haben.

62.-Notes: 4-11-19

Ein Volk hilft sich selbst



Verwendet
WAG-Brickmarken
Werte von 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 40 Marktpfennigen

Eintopfessen

Bei kleinstem Einsatz viel gewinnen und wissen, daß der Wurf gelingt, ist wohl ein glückliches Beglücken, das mitzumachen lockt und zwingt. Wer will da, ohne erst zu fragen, nicht freudig seinen Einsatz wagen!

Spielt Du in einer Lotterie, so mußt Du mal zunächst berappen. Dann laufen Rieten wie noch nie; nur selten will der Krempel klappen. Weißt Du die verfehlte Nummer, und das Verlieren macht viel Kummer.

Wir rufen auf zu andern Spiel, da bringt Dein Einsatz reichsten Segen. Von keinem fordert es zuviel, doch soll in ihm die Kraft sich regen aus jenem Sinn, der opfernd spendet und fremdes Leid zum Guten wendet.

Wir haben am Gemeinschaftstag am brüderlichen Eintopfessen. Verbundenheit durchs Brot vermag des Brauches Segen wohl zu messen. Nach mit; es wird Dich nicht gereuen. Du wirst Dich selbst zumeist erfreuen.

Gerhard Schulte.

Abzeichen für die Saarabstimmung

Wie von der Geschäftsstelle des Bundes der Saar- und Palästinaeins aus Saarbrücken mitgeteilt wird, erhalten alle Mitglieder der Saar- und Palästinaeins im Reich auf Veranlassung der Bundesleitung und Genehmigung des Gauleiters Staatsrat Büchel ein besonderes Abzeichen. Wer abgestimmt hat, erhält dasselbe mit Urkunde. Es wird am dritten Jahrestage der Abstimmung, am 13. Januar 1936, überreicht.

Kaufmannsgehilfenprüfung Frühjahr 1938

Anmeldungen bis 15. Dezember.

Die Anmeldungen zur Kaufmannsgehilfenprüfung Frühjahr 1938 haben bis zum 15. Dezember d. S. bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Schornhorststraße 12, zu erfolgen. Anmeldebüro: bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, bei den kaufmännischen Berufsämtern und bei den Ortsgruppen der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel erhältlich.

Nach dem 15. Dezember einsehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Zur Frühjahrsprüfung haben sich diejenigen Kaufmännischen Lehrlinge zu melden, die bis zum 30. Juni 1938 ihre Lehrzeit beenden. Es wird erwartet, daß sich auch die Lehrlinge zur Prüfung melden, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1937 die Lehre beendet, sich aber der Kaufmannsgehilfenprüfung im Herbst nicht unterziehen haben.

Es werden nur Lehrlinge zur Prüfung zugelassen.

Die in die kaufmännische Lehrlingsrolle der Kammer eingetragen sind. Die Anmeldung zur Lehrlingsrolle kann auch noch bis zu der Meldung zur Gehilfenprüfung nachgeholt werden. Die Lehrlinge werden gleichzeitig auf ihre Verpflichtung hingewiesen, sämtliche kaufmännischen Lehrverhältnisse zur Eintragung in die Lehrlingsrolle bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum anzumelden.

Bochum wiederholt

den Römer-Dramen-Fest

Da im Rahmen der Zweiten Deutschen Shakespeare-Woche der Jullus der Römerdramen festlos ausverkauft war und vielen auswärtigen Besuchern nicht mehr Gelegenheit gegeben werden konnte, die Werke jählich zu sehen, hat sich das Stadttheater Bochum entschlossen, die Römerdramen noch einmal jählich zu bieten, und zwar vom 20. bis 22. November. Die Wiedergabe des Jullus beginnt mit „Titus Andronicus“ am Samstag, 20. November. Es folgt am Sonntag, 21. November, vormittags „Coriolan“, abends „Julius Caesar“ und Montag, 22. November, „Antonius und Kleopatra“. Die Veranstaltungen wurden so geplant, damit für die Besucher des ganzen Jullus die Ermäßigungen der Sonntags-Rückfahrkarten in Anspruch genommen werden können. Anmeldungen und Bestellungen an das Tagungsbüro Stadttheater Bochum.

Aus dem Jullus der Römerdramen wird heute der „Coriolan“ wiederholt, der, wie die Presse berichtet, einen der stärksten künstlerischen Eindrücke der Zweiten Deutschen Shakespeare-Woche bildete. Die Aufführung ist für Bornleite V. angelegt. Die nächste Aufführung ist von „Antonius und Kleopatra“ findet am Mittwoch, 17. November, statt. „Julius Caesar“ wird am Sonntag, 14. November, zweimal als gefällige Vorstellung für die Hitler-Jugend wiederholt. — Morgen: „Und Hippolyt“ zum 75. Geburtstag des Dichters Gerhart Hauptmann (Brauner Ring).

Wichtig für alle Viehhalter!

Im Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Westfalen werden an Personen, die im Viehvertellerhand tätig sind, für das Jahr 1938 nur dann Wandergewerbesteuer, Begünstigungsarten einschließlich der sogenannten Auslieferarten ausgestellt, wenn eine Bescheinigung des Viehwirtschaftsverbandes durch den Antragsteller beigebracht ist, daß er gemäß der Verordnung über den Handel mit Vieh vom 25. 1. 1937 als zugelassen gilt. Es ist erforderlich, daß jeder Viehverteller, falls dieses noch nicht geschehen ist, umgehend einen Antrag auf Ausstellung dieser Bescheinigung des Viehwirtschaftsverbandes Westfalen bei seiner zuständigen Kreisbauernschaft einreicht. Der Antrag muß spätestens bis zum 17. November 1937 gestellt sein.

Rechnungen des Spediteurs

Unserjährige Bescheinigung gemäß den Bestimmungen. In den Allgemeinen deutschen Spediteur-Bedingungen ist vorgeschrieben, daß Rechnungen des Spediteurs sofort zu begleichen sind. Zahlungsvorschuss tritt, ohne daß es einer Mahnung oder sonstiger Vorauszahlung bedarf, spätestens nach Ablauf von fünf Tagen nach Billigkeit ein, sofern er nicht nach dem Geschehen vorher eintritt. Im Falle des Verzugs darf der Spediteur die entstehenden Kosten und Bankzinsen nach einem angemessenen Aufschlag berechnen. Aus Reiten des Spediteur-Gewerbes wird auf die Beachtung dieser Bestimmungen hingewiesen, die in die Spediteur-Bedingungen aufgenommen werden müssen. Der Spediteur selbst Eisenbahn-, Auto- und Schiffsfachmann. Zölle, Frachten und alle übrigen Nebengebühren sofort nach Entrichtung muß. Selbst im Fracht-Stundungsverkehr trägt der von der Reichsbahn bewilligte Kredit durchschnittlich nur acht bis zehn Tage.

Absehtur für Schwerhörige

Die Bochumer Ortsgruppe des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen veranlaßt mit Unterstützung des Reichsarbeitsministeriums im Winterhalbjahr 1937/38 einen neuen Wochenspruch für alle schwerhörigen Volksgenossen. Die Erlernung des Lesens des gesprochenen Wortes von den Lippen ist eine der wichtigsten Mittel, um den Schwerhörigen verkehr- und arbeitsfähig zu erhalten. Das Reichsarbeitsministerium unterstützt diese Kurse, um den vielen erwerbslosen Schwerhörigen die Möglichkeit zu geben, sich um einen Arbeitsplatz zu bemühen. Die Teilnahme an diesen Kursen sollte daher für jeden Schwerhörigen selbstverständlich sein. Voraussetzung zur Teilnahme ist nur, daß jeder einzelne den festen Willen mitbringt, zu beweisen, daß der Schwerhörige trotz allem ein vollwertiger Mensch ist. — Die Bochumer Ortsgruppe beginnt den Absehtur, der wieder von dem Schwerhörigenlehrer Schäfer-Dornum abgehalten wird, mit einem Einführungsvortrag am Sonntag, dem 14. d. M., 17 Uhr, im Saale des Restaurants Wilmann, Aortumstraße 8 (am Hauptbahnhof). Für diesen Vortrag, zu dem alle schwerhörigen Volksgenossen herzlich eingeladen sind, steht eine moderne Vielzweckanlage zur Verfügung. Unkosten entfallen nicht.

Kradabstahl. Gestohlen wurde in der Zeit von 14 bis 22 Uhr aus dem Fahrradkinder der Straße „Mansfeld“, Schacht V, ein Herrenfahrrad, Marke „Standard“, Nummer unbekannt. Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlmannstraße 243.

Neue Kraft für die Winterarbeit Großkundgebung der südwestfälischen Frauen in der Weiffalenhalle

Eine Großkundgebung, an der neben der Reichsfrauenführerin Scholz-Klink und dem Hauptamtsleiter Hilgenfeld zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen, fand Mittwoch in der Weiffalenhalle in Dortmund statt. Nach der Eröffnung durch die Gaufrauenführerin Brundner sprach Hauptamtsleiter Hilgenfeld, der einleitend darauf hinwies, daß auf den verdienstvollen Gebieten der NS- und Frauenarbeit eng zusammenarbeiten. Während sich bei ständig fortwährenden der wirtschaftlichen Gefährdung die Spandensummen vergrößerten, stünde die Zahl der Betreuten immer mehr. Die dadurch frei werdenden Stellen werden in neue Kanäle geleitet, mit ihnen werden neue, größere und lebenswichtigere Aufgaben finanziert. In diesem Zusammenhang sprach der Redner besonders das Hilfswerk Mutter und Kind und den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit.

Bei all den Arbeiten der nationalsozialistischen Wohlfahrtsbewegung erwachte der Frauenarbeit eine gewaltige Aufgabe. Bei der Stärke des Volkes und damit der Schutts des Lebens unseres Volkes. Auf allen Gebieten der Fürsorge sei man zu einer völligen Aenderungs des Weges gegenüber früher gekommen. Die Aufgabe der deutschen Frau sei es, das Blut zu schütten, jedes Kind, das sie dem Volke schenke, gesund zu erhalten. Die deutsche Frau sei damit die Trägerin des ewigen Lebens der Nation.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, betrat dann Reichsfrauenführerin Scholz-Klink das Rednerpult. Sie erinnerte an die gewaltige Aufgabe der Zusammenfassung der deutschen Frauen, die bei der Machtübernahme vor ihr stand. Die Aufgabe habe darin bestanden, 12 Millionen deutsche Frauen in eine einheitliche Richtung zu bringen. Mit dem Reichsmutterdienst sei dann der erfolgreiche Anfang gemacht worden. Millionen deutsche Frauen hätten sich nun mit den deutschen Männern Seite an Seite gestellt zum Aufbau des Vaterlandes. Der Renner, auf den die gleiche Ausrichtung der deutschen Frauen erfolgt sei, sei die Verpflichtung, Mutter der Nation zu sein. Ein erwerbswertes Kind sei es im übrigen, daß keine Zeit mehr verstreichen lassen könne, wenn nicht die Frau den Anspruch des Reichsmutterdienstes habe. Die Reichsfrauenführerin beschloß sich sodann mit Fragen der Ernährung und Lebenshaltung und betonte, daß die Arbeit dahin gehe, daß sich der Führer auf dem Gebiete der deutschen Landwirtschaft keine Sorgen mehr machen brauche. Nachdem nun mit den Arbeiten für Küche, Haushalt, Gesundheitsführung und

Heinrich Helmel,

der große Lebens- und Vortragskünstler kommt wieder!

Am März d. J. hielt der Besitzer der Lebensschule auf Schloß Gerddorf i. Schl., der Heilpraktiker und Reichsredner des D. D. Heinrich Helmel, in der Verwaltungsalademie einen Vortrag. Da Helmel ein glänzender Redner war, war der große Saal der Akademie überfüllt. Und als, die gekommen waren, gingen begeistert nach Hause. Helmel ist wieder kommen und andere, die sich gesund erhalten und ihre seelische und körperliche Leistungsfähigkeit heigern wollen, mitbringen werden, wurde diesmal der große Saal des eheligen Vereinshauses gemüllt. Helmel wird am nächsten Montag über „Gesunde Lebensführung“, die naturgemäße Gesundheitspflege des Alltags, sprechen und anschließend wieder seine so einfachen und doch außerordentlich wirksamen Atem-, Körper- und Willenübungen bringen. Der Vortrag ist nicht nur für kranke Menschen, die wieder gesund werden wollen, nein, er soll der Gesunderhaltung und Gesunderziehung des Deutschen Volkes dienen und ist deshalb auch besonders wertvoll für alle, die sich bis ins hohe Alter geistig und körperlich leistungsfähig erhalten wollen. Etwas ganz besonderes stellt er aber auch für den Sportler dar, der die besten Anweisungen erhält, wie er durch Atem-, Körperübungen und Selbstmassage (Hemel zeigt sie am eigenen Körper) seinen Körper zu höchster Leistungsfähigkeit bringt. Am diesmal allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, den Vortrag zu besuchen, wird er von der Bezirksleitung Bochum des Heilpraktikerbundes zusammen mit RSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet, bei deren Verkaufsstellen, Aortumstraße 62 und Alleestraße 125, sowie beim Verkehrsverein am Reichsplatz Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben sind.

Eigentümer von zwei Herrenfahrrädern gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Bochum wurden folgende Herrenfahrräder fidegestellt: Ein Herrenfahrrad, Marke „Nordenburg“, Nr. 17 988. Auf dem Gepäckträger befinden sich 19 Rollen Tapeten. Dieses Fahrrad wurde am 3. November in der Kottumstraße vor dem Hause Nr. 37 gefunden. Am 4. November wurde vor dem Parkhotel, Königsallee, ein Herrenfahrrad, Marke „Dobner“, Nr. 16 981, gefunden. Wo sind die Räder gestohlen? Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Uhlmannstraße 35, Zimmer 243, zwecks Verfolgung und Empfangnahme ihres Eigentums zu melden.

Kameradschaftsverein ehem. 63er, Bochum. Der Kameradschaftsverein ehem. 63er hielt Sonntag im Vereinslokal Haus Däpke seine Monatsversammlung ab. Kameradschaftsführer Kötter gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Toten des Weltkrieges und der Bewegung sowie des am 19. Oktober 1937 zur großen Arme abberufenen Kameraden Fritz Weiss. Weiss gab er den anwesenden Kameraden nochmals Kenntnis von der Ernennung des stellvertretenden Kameraden, Franz Götter, Essen, zum Ehrenkameradschaftsführer, die am 5. Oktober 1937 in der in Essen stattgefundenen Oktober-Versammlung erfolgte. Kamerad Götter erhielt aus Anlaß dieser Ernennung eine Ehrenurkunde. Anschließend wurde die Tagesordnung abgehandelt. Unter Punkt Verschiedenes wurde folgendes beschlossen: In Zukunft soll bei Sterbefällen von Kameraden den Angehörigen ein Sterbegeld von 50 RM gezahlt werden. Von einer Weihnachtsfeier soll in diesem Jahre Abstand genommen werden. Das dritte Stiftungsfest findet am 8. Januar 1938 im Saale „Zur Bergschule“, Herner Straße, statt.



Wochenpruch

Ab 1. Januar Durchführung einer neuen Propagandaaktion im Gau Westfalen-Süd.

Wochenpruch! Ein neuer Ausdruck eines alten Gedankens, der unablässig die Propaganda der Bewegung befeuert wird: den letzten Volksgenossen an das Gedankengut des Nationalsozialismus heranzuführen. Das ist eine Aufgabe, die immer wieder neuen Einsatz erfordert, weil nur auf diese Weise der Wille des Führers erfüllt werden kann, durch eine tiefe Verankerung seiner Weltanschauung in allen Schichten des Volkes eine unerlöschliche innere Ausstrahlung als wesentliche Voraussetzung für eine wahre Volksgemeinschaft zu erwirken.

Wenn nun der Gau Westfalen-Süd ebenso wie andere Gaus dazu übergeht, einen Wochenpruch herauszugeben, so wird die Gau-Propaganda-Leitung Wert darauf legen, aktuelle Ausprägung des Führers oder führender Männer der Bewegung an große Kreise des Volkes heranzuführen. Mit der Herausgabe des „Wochenpruch“ kommt die Gau-Propaganda-Leitung vielfach geäußerten Wünschen entgegen, indem für Schulen, Behörden und Betriebe damit gleichzeitig ein Leitwort gegeben wird, das im Laufe der Woche immer wieder Gegenstand der Belehrung oder des Kernwortes eines Betriebsappells sein kann.

Zu begrüßen ist es besonders, daß für diese Art der Ausstrahlung eine Form gefunden wurde, die, künstlerisch wertvoll, zugleich als Wandbild betrachtet werden kann.

In diesen Tagen steht in einigen Kreisen die Werbung für den Wochenpruch durch Beauftragte der Gau-Propaganda-Leitung ein. Trage jeder nach Kräften zur Verbreitung des Wochenpruches bei, da nur durch das Wiederholungsmoment die im Interesse der Bewegung und Staat notwendige Durchdringungskraft gesichert ist. Das Wiederholungsmoment ist gegeben, wenn der Spruch jede Woche neu überall da zu finden ist, wo Volksgenossen betreten werden oder Publikumsverkehr herrscht.

Bergheim Sonntag Deine Pflicht
Zum Winterhilfswerk-Einsatz nicht.

Major a. D. Boemke 70 Jahre alt

Ehrentag des Führers des Reichskrieglerbundes Westfalens.

Ein Name, der seit Jahrzehnten mit der Ehrentage des Reichskrieglerbundes (Kriegler) im Lande der roten Erde Westfalens aus der Enge vertrieben ist, steht in diesen Tagen besonders im Mittelpunkt der Ereignisse dieser großen Organisation der Soldaten der alten Armee. Der bisherige Führer des Landesverbandes Westfalen im deutschen Reichskrieglerbund, derjenige Gebietsinspektor, Major a. D. Boemke, vollendet am 12. November dieses Jahres sein 70. Lebensjahr. Trotz dieses beachtlichen Alters erfreut er sich noch einer geradezu jugendlichen Frische, sein schier niemals erlahmender Arbeitsseifer geht gerade in diesen letzten, im Zeichen der Wiedererhellung des deutschen Vaterlandes lebenden Jahren dem strengen Zusammenhalten der alten Soldaten.

Major a. D. Boemke ist ein edles Kind des Landes der roten Erde; in Dortmund erblickte er vor 70 Jahren das Licht der Welt und in Dortmund war auch sein letztes berufliches Wirken als Landgerichtsrat. Er diente als Einjährig- und als Feldartillerie und wurde nach zahlreichen Leistungen zum Hauptmann befördert. Während des Weltkrieges fand Boemke zunächst Verwendung als Kriegsgeschichtsdienst bei der mobilen Stappentommandatur. Am 15. Oktober 1914 wurde er Abteilungsleiter bei seiner alten Truppeneinheit. Später wurde er zum Leiter der Beschäftigungsabteilung der Inspektion für die Kriegesangelegenheiten beim VII. Armee-Korps berufen und im August 1918 zugleich mit der Leitung der Fürsorgestelle für feindliche Ausländer im Bereich des VII. Armee-Korps bis Februar 1919 betraut.

Dem Reichskrieglerbund gehörte Major a. D. Boemke bereits seit dem Jahre 1892 an. Von 1919 bis 1933 wirkte er als 2. Präsident des Westfälischen Krieglerverbandes. Die hohen Verdienste, die er sich im Dienste um den deutschen Reichskrieglerbund erworben hatte, fanden ihre deutliche Anerkennung dadurch, daß er im August 1933 mit der Führung des Landesverbandes Westfalen betraut wurde. Für seine erfolgreiche Tätigkeit im Reichskrieglerbund sind ihm ferner alle Ehrungen, welche die Bundesführung des deutschen Reichskrieglerbundes zu vergeben hat, verliehen worden. Er hat große Sonderleistungen im Arbeitsgebiet des Bundes in Westfalen vollbracht. Besonders hat er sich um das Wohl der Kriegserkrankten und der Kriegesopfer verdient gemacht. In zahlreichen Versammlungen der Kameradschaften Westfalens und großen Tagungen übermittelte er seine nordbildlichen organisatorischen Anordnungen. Die von ihm betreute Gebietsinspektion Westfalen umfaßt gegenwärtig 50 Kreisverbände mit 207 Kameradschaften und 207 000 Kameraden.

Geldgefäßliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.) Die heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Defata Essen, auf die besonders hingewiesen wird.

Ein „B“

Berlin erhält den Merckelstein

Im kommenden Jahr wird der Merckelstein in Berlin aufgestellt. Der Merckelstein ist ein Stein, der im Jahre 1871 in Berlin gefunden wurde. Er ist ein Stein, der im Jahre 1871 in Berlin gefunden wurde. Er ist ein Stein, der im Jahre 1871 in Berlin gefunden wurde.

Über die Beileitung. In einer tiefen Einsicht eines gewaltigen Reiches, das im Jahre 1871 in Berlin gefunden wurde. Es ist ein Stein, der im Jahre 1871 in Berlin gefunden wurde. Es ist ein Stein, der im Jahre 1871 in Berlin gefunden wurde.

Ein Name, der seit Jahrzehnten mit der Ehrentage des Reichskrieglerbundes (Kriegler) im Lande der roten Erde Westfalens aus der Enge vertrieben ist, steht in diesen Tagen besonders im Mittelpunkt der Ereignisse dieser großen Organisation der Soldaten der alten Armee. Der bisherige Führer des Landesverbandes Westfalen im deutschen Reichskrieglerbund, derjenige Gebietsinspektor, Major a. D. Boemke, vollendet am 12. November dieses Jahres sein 70. Lebensjahr.

Major a. D. Boemke ist ein edles Kind des Landes der roten Erde; in Dortmund erblickte er vor 70 Jahren das Licht der Welt und in Dortmund war auch sein letztes berufliches Wirken als Landgerichtsrat. Er diente als Einjährig- und als Feldartillerie und wurde nach zahlreichen Leistungen zum Hauptmann befördert. Während des Weltkrieges fand Boemke zunächst Verwendung als Kriegsgeschichtsdienst bei der mobilen Stappentommandatur.

London stand in den neuen Überdauern. Die heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Defata Essen, auf die besonders hingewiesen wird.

Die frohn Morg

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ein „Bergwerk“ unter dem Potsdamer Platz!

Berlin erhält den größten unterirdischen Umsteigebahnhof der Welt — Prekluftspaten sprengen Mergelschichten — Eröffnung der Berliner Nord-Süd-Bahn im nächsten Jahr.
Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.

Im kommenden Frühjahr soll der Bauabschnitt der neuen Berliner Nord-Süd-Bahn zwischen Potsdamer Platz und Anhalter Bahnhof mit Aufschluß der Hermann-Göring-Straße seiner Bestimmung übergeben werden. Es mußte zu diesem Zweck der ganze Potsdamer Platz, unter dem der größte unterirdische Umsteigebahnhof der Welt entsteht, unterkragt und abgeteilt werden.

Über Holstentreppe und schwebende Böden gelangt man in der Saarlandstraße hinab in das geheimnisvolle Reich der „Unterwelt“, das erfüllt ist vom Dröhnen der Dampfmaschinen und Kaminen der Prekluftspaten. Ein ungeschürter Geruch tut sich da unten auf mit Trägern, Verteilungen, kleinen Säulen, Pfeilern, die in monatelanger Arbeit in den Untergrund eingebracht worden sind, und ausgebauten Stützkonstruktionen. Durch Rollwagen wird der Erdaushub zu den Aufzügen befördert, die ihn nach oben schaffen. Ein weitverzweigtes Röhrensystem pumpt den Zement von der Baustelle in der Saarlandstraße in mächtigen Stößen zu den entfernten Arbeitsstellen. Infolge des starken Auftriebs des Grundwassers muß der künftige U-Bahntunnel 1, der sich mit seinen drei Gleisen unter der U-Bahn hinzieht, ein großes Eigengewicht bekommen, damit er nicht eines Tages einfach zu „schwimmen“ anfängt. Seine Sohle wird daher zu einem einsigen gewaltigen Zementblock von stellenweise mehr als zwei Metern Stärke ausgegossen. Insgesamt werden unter dem Potsdamer Platz zehn Gleise der neuen Schnellbahn laufen. Mit seinen 10 Metern Breite wird die große Tunnel alle Anforderungen des Weltverkehrs erfüllen.

Bäuer auf Stühlfesseln.

In einer tiefen Erdböschung, die heute noch den Eindruck eines gewaltigen Bergwerks macht, wird der Umsteigebahnhof des neuen unterirdischen Umsteigebahnhofs mit zahlreichen Sperrn, Schaltern und Durchgängen errichtet. Von dort aus gelangt man mittels acht Rolltreppen zu den Bahnsteigen, wo drei Gleise zum Ringbahnhof, drei zum Anhalter Bahnhof und vier zum Hermann-Göring-Straße, also nach ganz verschiedenen Richtungen, führen. Schon bei den Vorarbeiten waren fast unvorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden. Es galt nicht nur, gewaltigen Massen aus dem Potsdamer Platz zu unterkriegen, sondern auch die städtische U-Bahn mit ihren drei Gleisen zu unterkriegen, ohne doch hierbei die geringste Verkehrsstörung einzutreten. Man löste dieses Problem, indem man dem U-Bahntunnel auf eine Länge von zwanzig Metern vollständig neue, fünfschichtige Wände unter der stehenden ruhenden Stützen gab. Es wurden zu diesem Zweck zwanzig Meter tiefe Schächte in den Grund getrieben, auf deren Sohle gerade noch ein einziger Arbeiter sein konnte. In diese Schächte stellte man dann wichtige Betonpfeiler, die bis unmittelbar unter die Gleisekörper und Bahnsteige der U-Bahn emporgeführt wurden. Schließlich wurden über diese Pfeiler riesige Eisenträger gelegt, die die gesamten Bahnanlagen aufnahmen. Man kann daher jetzt direkt unter den Gleisen leben und den U-Bahnverkehr über dem eigenen Kopf sich abspielen lassen. In kurzen Zeitabständen erbebt der ganze Stützapparat unter dem dumpfen Rollen der ein- und ausfahrenden Züge. Außerdem mußten die beiden anliegenden Hotels unterkragt und abgeteilt werden. Reize Gebäude wurden so gut geschützt, daß ihnen selbst der stärkste Bahnverkehr in ihrer unmittelbaren Nähe nichts mehr anhaben kann oder auch nur zu spüren ist.

500 Mann arbeiten unter Tag.

Man stellt sich vielleicht vor, daß die Ausbauarbeiten insofern gute Fortschritte machen könnten, als der letzte mächtige Spatzen ein besonders rasches Vordringen gestattet. In diesem Falle jedoch hätten es die Ingenieure und Tiefbauingenieure mit einer mächtigen, mehrere Meter dicken Mergelschicht zu tun, die fast die ganze Strecke vom Potsdamer Platz bis zum Anhalter Bahnhof einnahm. Sie mußte in mühsamer Arbeit Stück für Stück mit Prekluftspatzen losgerissen werden, was ein Vielfaches der Zeit erforderte, die man zur Abtragung von gewöhnlichem Sandboden benötigt hätte. Jedes Meter unter der Straßenoberfläche wird tausend Tage in einem fast ungläublichen Rhythmus der Bahnbau vorwärtsgetrieben. Nach seiner Vollendung wird sich unter dem Potsdamer Platz ein mächtiges Eisenbahnviertel erstrecken. In gewaltigen unterirdischen Kreuzungsbauwerken überkreuzen sich in dem Abschnitt am Potsdamer Ringbahnhof, mit härtesten Krümmungen und Krümmungen insgesamt

30millionenmal so groß wie die Sonne

Terne Welten — unsagbare Wunder der Schöpfung. — Eine Varietätsammlung aus dem Museum der Himmelskunde.

Ein aufgeschlossener Wächter.

In der Geschichte der Astronomie wurde ein Karststein geleitet, als im Dezember 1923 zuerst gelang, den Scheinbaren Durchmesser eines Riesentiers als Winkelgröße zu messen. Das ausgefallene Objekt war ein Stern, der durch seine rötliche Helligkeit schon längst als Himmelskörper der großen Ausdehnung verdächtig war, nämlich der *Vegeta* γ im Orion. Die gelungene Winkelmessung in Verbindung mit der schon früher ermittelten Entfernung des Sterns ermöglichte es dann, seinen wahren Durchmesser zu berechnen, der sich als 30 Millionenmal so groß wie die Sonne herausstellte. Spätere Messungen zeigten, daß dieser Riesentier einen veränderlichen Durchmesser habe, dessen Schwankungen eine gewisse Regelmäßigkeit mit den schon längst wahrgenommenen Helligkeitsänderungen zeigen. Zur Zeit glaubt man, daß der Durchmesser des *Vegeta* durchschnittlich 300mal so groß ist wie der Sonnendurchmesser, seine gewaltige Kugel würde danach etwa 20 Millionen Sonnenradien umfassen können. Da aber seine Masse nur das 10fache der Sonnenmasse ist, so hat diese Riesentier unter den Sternen den zweimalwärtigen Teil der Densität, was dem höchsten Vakuum in unseren Luftpumpen entsprechen würde. Wir haben es also mit einem aufgeschlossenen Wächter zu tun und müssen uns wundern, daß die Schwerkraft die lockere Weltkugel seiner Atome zusammenhalten kann.

Als rote Riesentiere wurden bald nachher auch *Antares* im Skorpion und *Aldebaran* im Stier erkannt. In letzter Zeit will man an die Spitze dieser Gruppe nicht mehr den *Vegeta* setzen, sondern den sehr veränderlichen Wächter *Rigel* im Oriskani, den Astronomen unter dem Namen *Rigel* bekannt. Dieser merkwürdige Riese, den wir nur einige Wochen im Jahre mit bloßem Auge sehen, soll bezüglich seines Ausmaßes 30millionenmal so groß wie die Sonne sein.

Die weißen Zwergsterne

Deutschland ist man bestrebt, die Riesen der unerschöpflichen Milchstraßen nach ihren physikalischen Eigenschaften in eine lange Reihe zu stellen. Dabei haben die erwaunten Riesentiere an einem Ende, während

zehn Schalenstränge. Man hat sich zu ihrer Anlage veranlaßt durch die geordnete Einführung des Süd-Kinas in den neuen Untergrundbahnhof, die Schaffung des Richtungsbetriebes zwischen Siedlung und Vorortlinien und durch die unmittelbaren Gleisverbindungen zwischen diesen Strecken. Der ganze Bauabschnitt ist zwar nur einen Kilometer lang, stellt jedoch außerordentliche Anforderungen an die Kunst der Ingenieure. Allein auf der kurzen Strecke zwischen Dessauerstraße und Potsdamer Platz werden 500 Mann unter Tage beschäftigt. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird der Abschnitt der Nord-Süd-Bahn Ende nächsten Jahres in Betrieb genommen werden können. Zunächst werden allerdings nur die Züge von Wannsee, Ucker-Süd-Ost und Jochen durch den neuen Tunnel geleitet. Erst wenn der alte Bahnhof der Ucker-Süd-Ost im Ringbahnhof freigegeben ist, kann dieser abgeräumt werden, worauf die Abfahrtsrampe der Ringlinie in den neuen Bahnhof Potsdamer Platz verlegt wird. Man kann damit rechnen, daß noch fast zwei Jahre vergehen werden, bis das „Bergwerk unter dem Potsdamer Platz“ in seiner endgültigen Form der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Als Meisterwerk deutscher Tiefbaukunst wird es wohl Generationen überdauern und der Verkehrsentwicklung neue Wege weisen, die zu einer immer intensiveren Ausdehnung der unterirdischen Schnellverbindungen führen.

ter. Alle Aufgaben sind frisch geteilt, und betritt man eine Wohnung, so sieht man auch hier frisch geweihte und getriebene Flächen sowie neue tapestrierter Zimmer. Das Sommer-Center in seinem Reiz und Innern einer Schmuckkassette, die es gleich, dankt es einem Mann, dem hier geboren und für die verstorbenen *Mc Courtie*. Der 30-jährige junge Mensch voll Unternehmungslust in die Welt hinaus und brachte es durch Fleiß und Zähigkeit tatsächlich zum Millionär. Doch in den Jahren seiner Reife er in seine Vaterstadt zurück, nur noch den einen Wunsch zu seinem Herzen, allen seinen Mitbewohnern dann und wann eine Freude zu bereiten. So richtete er die Bibliothek ein, ließ er die Badeanstalt und, ein großer Tierfreund, die Vogelbauer bauen. Darüber hinaus munterte er die Einwohner Sommer-Centers auf, ihre Häuser und Wohnungen auf seine Kosten streichen und tapezieren zu lassen. Das ließ sich natürlich niemand zweimal sagen. Als *Mc Courtie* schließlich starb, fand sich in seinem Testament zur allgemeinen Überraschung die Bestimmung, daß jeder Einwohner Sommer-Centers auch in Zukunft seine Wohnung ohne einen Pfennig eigener Kosten renovieren lassen kann. Der Erbschaft hat dafür einen sehr hohen Betrag zur Verfügung gestellt.

Fünf Seelen wohnen, ach, in seiner Brust

Ein chinesisches Begräbnis ist keine Kleinigkeit.

Trübsinn ist kein geeignetes Geburtstagsgeschenk, und eine Verdringung ist nur in den seltensten Fällen ein reines Vergnügen. Aber in China ist eine Verdringung zumindest ein so umfangreicher Akt, daß der europäische Gast, der etwa verdringlich in die Familie eines solchen Verstorbenen hineingerät, auf jeden Fall zu der Annahme kommt, daß hier ein Fest von ungeheuren Ausmaßen bevorsteht.

Sebe Seele muß gesondert beerdigt werden

Die Schwierigkeit für die Angehörigen eines Verstorbenen fängt schon bei der Wahl eines Begräbnisplatzes an. Es gibt in China keine Friedhöfe. Ein Verdringter wird vielmehr auf eigenem Grund und Boden beerdigt. Das ist seinen Verwandten geboten, so muß eben ein Verwandter seinen Garten zur Verfügung stellen.

Aber längstens drei bis vier Tage nach erfolgtem Tode ist diese Frage in der Regel geklärt. Die Verwandten haben sich auf ein bestimmtes Plätzchen geeinigt — und der nächste Verwandte, der die Verdringung ausführen wird, ist ein Chineser, der den Sohn bezeichnen, denn der Sohn ist ja der Repräsentant des Vaters, er ist das jüngste Glied der Kette, die aus der Vergangenheit in die Zukunft hineinführt.

Der Sohn wird zunächst einmal eine Verdringung aufnehmen vornehmen. Je nach dem Stande des Vermögens, das er vorfindet, muß nämlich die Verdringung ausgeteilt werden. Auf die besondere Beachtung und Würde des Begräbnisses wird von allen Seiten genau geachtet. Wehe, wenn das Begräbnis etwa unterhalb jenes Niveaus bleibt, das dem Verdringten ausbilden ist! Kein Mensch wird dann jemals wieder mit dem Sohn sprechen, kein Mensch mehr mit ihm Geschäfte machen.

Aber wenn er die Verdringung in einer Weise ausstaltet, die weit über seine tatsächlichen Verhältnisse hinausreicht, so wird man noch in fernster Zukunft die Größe seiner Schenkung und die Frucht des Begräbnisses preisen. Daß er selbst hinterher einige Wochen möglicherweise nicht mehr zu essen hat, kümmert in diesem Augenblick keinen Menschen — ja, man würde es nicht einmal als bedauerlich empfinden.

Die Pomphosigkeit eines chinesischen Begräbnisses wird allerdings erst dann verständlich, wenn man berücksichtigt, daß hierbei nicht nur der tote Körper des Verstorbenen der Erde übergeben wird, sondern für jede der fünf Seelen besonders gesorgt werden muß!

Gut bedient — aber für sich kassiert

Der Verkäufer mit dem weißen Reintrock hat keine „weiße Weste“.

Einen eigentümlichen Kriminalfall hat jetzt die Polizei von Kopenhagen zu behandeln. Sein Schauplatz ist ein großes Kolonialwarengeschäft, dessen Verkäufer in ihren blauen Reintrocken den Stolz der ganzen Gegend bildeten. Aber jetzt ist man vielleicht weniger stolz auf diese Erbkassier. Denn irgend ein zweifelhaftes Individuum hat es fertig gebracht, den Ruf des Unternehmens arg zu beschädigen. Es zog sich einen blauen Reintrock nach dem Muster der Verkäufer an, zeigte aber leider, daß es keine „weiße Weste“ besaß. Denn der Mann mißbrauchte sich als fälschlicher Verkäufer im Getümmel der Kunden unter die echten, die alle Hände voll zu tun hatten. Der neue „Verkäufer“ ermangelte zwar nicht derselben Höflichkeit und Zuvorkommenheit wie seine Kollegen, streifte aber das eingetragene Geld nicht in die Kassenlade sondern in die eigene Tasche. Seine Sorge um die Kundenschaft ging sogar so weit, daß er einigen von ihnen die Geldtasche in Verwahrung nahm, damit sie sich keine Rube mehr machten, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollten. Allerdings wußten sie nichts von dieser „Erleichterung“ und merkten sie zu ihrem Bedauern erst viel später. Kurz, der fälschliche Verkäufer hat viel ein Raub. Als endlich Klärung erzielt wurde, machte er sich nach dem und wird nun von der Kopenhagener Polizei und — von den ehrlichen und mit Recht entrüsteten „Kassierern“ gefolgt.

Das ändert die Sache.

„Ich will 14 Tage nach München. Was glaubst du, wieviel Geld ich mitnehmen muß?“
„Sechshundert Mark.“
„Ich will aber auch meine Frau mitnehmen.“
„Das ändert die Sache. Dann kommst du natürlich mit der Kiste aus!“

Bilder vom Tage



Der festliche Einzug des neuen Lord-Mayors von London

London stand am Dienstag im Zeichen des traditionellen Einzuges des Lord-Mayors, des neuen Oberbürgermeisters. Viele Tausende umsäumten die Straßen, um Zeuge des schönen Schauspiel zu sein. Man sieht auf unserem Bild die prächtige alte Karosse, in der der neue Lord-Mayor Sir Harry Treford fuhr. (Scherl-Bilderdienst-M)



Ehrenpreis des Führers für die Jagdausstellung

Dieser Ehrenpreis stiftete der Führer für das wertvollste Objekt der Internationalen Jagdausstellung in Berlin. Der schwebende Adler, dessen Tierbild sich durch höchste künstlerische Reife auszeichnet, wurde mit dem Ehrenpreis bedacht. Der Preis selbst ist eine Schöpfung des Professors Petz. (Scherl-M)

Die Flucht

DES ROLAND WULLENWEVER
ROMAN VON ERNST GRAU

(5. Fortsetzung)

Mit einer lässigen Bewegung wies er ihre Sorge zurück.

„Doch sie mit solchen Absichten umgeht, glaube ich nicht, Lieb. Ich nehme eher an, es macht ihr im Augenblick einen viel größeren Spaß zu wissen, daß sie mit ihren neu erworbenen Kenntnissen zunächst einen gewissen Druck auf mich ausüben kann. Und wenn es mir darum ginge, dir und dem guten Peter Wollframm zuhause hier auf dem Schiff einen Skandal zu vermeiden, dann würde ich ihr ganz gewiß auch diese Freude nehmen und mich einfach dem Kapitän anvertrauen.“

„Roland!“

„Nein, nein, Lieb.“ suchte er sie zu beruhigen, „ich tue es ja auch nicht, denn der Kapitän würde mich dann natürlich festhalten müssen und mit unferen schönen Abenden wäre es vorbei.“

„Unter Tränen lächelte sie ihm zu.“

„Dann mußt du so etwas aber nicht wieder sagen, Roland.“

Verfassen haben sie eine Weile wortlos hinaus auf das leichte, niemals ruhende Spiel der Wellen. Bis Hilde mit jähem Erwachen nach seiner Hand sagte. Was er ihr da eben berichtet hatte, was so unübersehbare Gefühle, hatte sie so tief erschüttert, daß sie im ersten Ansturm vergaß, was sie selbst ihm sagen mußte.

„Roland — dein Manuskript — Tutta hat es doch — ich weiß es genau.“

„Nur sich überflüssigen Worte beeindrucken ihn weniger, als sie vermutet hatte. Er hatte etwas Bedrückendes vorausgesehen.“

„Also doch“, sagte er nur. „Dass sie heute davon gesprochen?“

„Nein...“, wunderte sich Hilde. „Sie wird sich auch sehr hüten, mit einem Dritten darüber zu sprechen, glaube ich. Aber gesehen habe ich es, mit eigenen Augen gesehen, sonst würde ich es selbst nicht glauben. Es liegt unten im großen Koffer“, und mit fliegenden Worten berichtete sie, wie sie zu diesem Wissen gekommen war.

Roland Wullenwever hörte ihr betroffen zu. Was Hilde ihm da an Renigkeiten brachte, ams nun doch über seine Erwartungen hinaus.

Sie hat das Manuskript bei sich? Hier auf dem Schiff? Hast du auch richtig gesehen, Hilde?, drang er forschend in sie.

„Du zweifelst...? Abwehr stand in ihr auf. Glaubte er ihr etwa nicht?“

„Das nicht, Hilde“, begütigte er schnell. „Ich glaube dir wie ein Kind seiner Mutter. Nur — ich kann es noch nicht lassen. Wozu nimmst du mein Buch mit nach Amerika? Ohne mich vorher zu fragen? Sie konnte doch vorher nicht wissen, daß ich ihr hier bezeugen würde?“

Mit einem Schlage schienen ihm die Dinge wieder ein anderes Gesicht zu haben. Wohin er heute sah, immer stieg er auf Tutta, immer hatte diese Frau ihre Hand im Spiele. Aber diesem Spille mußte er nun endlich ein Ende machen. Oder sollte er etwa weiter hier sitzen und ruhig mit ansehen, wie sie sein Werk ins Ausland schleppte, um es dort auf irgendwelchen Schleichwegen zu Geld zu machen?

In diesem Zusammenhang wurde ihm aber nun auch klar, warum sie das Zeitungsblatt so ängstlich hütete und es unter seinen Umständen bergen wollte. Auf jede unbequeme Frage nach seinem Manuskript brauchte sie ja nur mit einem Hinweis auf dieses Manuskript nichts, aber wenn du mich weiter mit deinen Fragen belästigst, gebe ich zum Kapitän und decke alles auf. So ungefähr mußte sie wohl denken.

„Was sinnst du, Roland?“ fragte Tutta in seine Gedanken hinein. Von einem bangen Gefühl erfüllt, suchte sie hinter seiner Stirn zu lesen. Sein langes Schweigen wurde ihr unerträglich.

Er sah den lebenden Wolf, der ihre Worte beugelte. Gerührt griff er nach ihrer Hand und lächelte, wie sie sich vertrauensvoll in seine Schmiege. „Wir haben noch schwere Tage vor uns, Lieb.“

„Tutta wird uns vielleicht noch viel zu schaffen machen.“

Instinktiv erriet sie, daß eine bestimmte Absicht in ihm reifte.

„Unternehm ist nichts, Roland“, bat sie weich und drängte sich dicht an ihn. „Tue es mir zuliebe und warte damit, bis wir wieder in der Heimat sind. Du hast es mir versprochen.“

Er rang vergeblich mit den ihm hin und her zerrenden Gedanken und Empfindungen. Er wollte und durfte vor dieser Frau nicht kapitulieren, die so leichtfertig mit seinem Schicksal spielte.

„Und mein Werk, Hilde...“, fragte er statt jeder Antwort. „Mein Werk? Soll ich ruhig zusehen, wie diese Tutta damit Geschäfte macht? Nein, das kannst du selbst niemals so wollen.“

Wieder lächelte er den Druck ihrer Hand.

„Warte ab, Roland“, bat sie von neuem. „Wiel leicht kann ich dir dabei helfen.“

„Nein!“

Eine energische Handbewegung sagte alle zweifelnden Gedanken endgültig beiseite. Hier ams es um Dinge, die nur ihn angingen, die er ganz allein durchdenken mußte. Möchte es kommen, wie es wollte!

„Nein, du hast damit nichts zu tun, Lieb.“ wiederholte er mit einer Bestimmtheit, die jeden weiteren Einwand von vornherein zurückwies. „Du sollst dir die Finger nicht an diesen Dingen beschmutzen.“

„Und du? Was willst du tun?“

„Schlafen gehen, Lieb.“, wies er ihrer Frage lächelnd aus. „Morgen werden wir dann weiter leben...“

Peter Wollframm stand mit seinem Köfferchen in der Hand vor dem bekannten Hause Nummer 97 in der Rosalindstraße im Berliner Norden und studierte mit nachdenklichem Vergnügen die an der Haustür ausschlagenden roten Plakette, die verkündete, daß es in diesem Hause an drei Stellen möblierte Zimmer zu vermieten gab.

Er lächelte bei diesem Anblick stillvergärt in sich hinein.

Was er da sah, paßte ausgezeichnet in seinen Plan. Denn bis Roland dazu kam, ihm seine Papiere zurückzugeben, würden immerhin ein paar Wochen vergehen, die er dazu benutzen wollte, ein

mal auf eigene Faust ein wenig Detektiv zu spielen und dabei nach Möglichkeit etwas Licht in die Hintergründe des kalten Wullenwevers zu bringen. Am dunkelsten erschien ihm in der ganzen Sache die Rolle, die jener zuletzt festgenommene Grüner darin spielte, um den er sich deshalb denn auch zuerst bekümmern wollte.

Er hatte also beschlossen, sich vorerst einmal als harmloser, junger Mann in der Rosalindstraße 97 einzumieten. Eine Unterkunft mußte er auf alle Fälle haben, denn für den alten Thomas Wullenwever war er ja auf Reisen. Außerdem hätte er den alten Herrn nur in diese Gemischnisse gehängt, wäre er jetzt zu ihm zurückgekehrt und mit der Wahrheit herausgekommen. Dann wäre alles umsonst gewesen. Besser war es also schon so. Und das mit dem Detektivspiel betrachtete er als einen Nebenbass, auf den er sich schon im Voraus unabhängig freute.

Das erste der drei zu vermietenden Zimmer lag im zweiten Stock des Vorderhauses. Zwei Treppen links, bei Rißel, hatte auf dem Jettel unten gestanden. Er stieg über eine armleiche, aber sehr sauber gehaltene Treppe hinauf in den zweiten Stock. Richtig: Karl Rißel stand auf einem kleinen, runden Korallenstisch. Ein alter Mann mit graulichen Haaren öffnete ihm und ließ ihn nicht ohne einen kritisch-musternenden Blick eintreten, nachdem Peter den Bursch geäußert hatte, daß zu vermietende Zimmer beschäftigen zu wollen. Im Hintergrund des Korridors lag er dabei auch im Halbdunkel die Umrisse einer Frau aufzusehen, die aber sofort wieder verschwand, nachdem der Mann sie mit einer würdevollen, abweisenden Handbewegung zurückgewiesen hatte. Am... hier hält also der Mann das Reglement in der Hand, dachte Peter wenig erfreut. Und der sieht nicht gerade gerade aus. Also schon nichts für mich. Er sah sich deshalb nur kurz in dem angebauten Zimmer um und verabschiedete sich kühl und höflich mit der Versicherung, daß er sich die Sache überlegen werde. Im Verlaufe der Rißelschen Wohnung, deren Tür nicht gerade weit hinter ihm ins Schloß flog, fiel sein Blick auf das kleine Plakettchen an der gegenüberliegenden Wohnungstür. Paragraf 1. Keller lag er nämlich im Vorbeigehen. Doch der Name sagte ihm weiter nichts, denn Roland hatte ja auch ihm gegenüber niemals diesen Namen erwähnt.

Peter Wollframm hing erwartungsvoll eine Treppe höher. Drei Treppen rechts, bei Mühlmann, hatte der zweite Jettel unten an der Haustür ebenfalls ein Zimmer angedeutet. Auf sein wiederholtes Klingeln meldete sich aber niemand. Nur die Nachbarin öffnete und schaute neugierig den Kopf heraus und berichtete eilfertig, daß man Frau Mühlmann gestern ins Krankenhaus abbracht habe und daß der Mann jetzt vermutlich dort auf Besuch sei. So genau wollte ich das gar nicht wissen, dachte Peter, als er sich bedachte. Also wieder nichts. Wollte er noch das Zimmer im vierten Stock bei Mühlmann. Peter kratzte sich bedenklich den Kopf, während er das oberste Stockwerk erklimmte. Wenn das auch eine Meile wäre, dann würde er mit seiner Detektivarbeit hier im Hause wohl nicht gerade sehr weit kommen. Überlegte er. Auch die ehemalige Aussicht, jeden Tag vier Treppen steigen zu müssen, war nicht besonders verlockend.

Aber als ihm hier auf sein Bänken geöffnet wurde, war er doch angenehm enttäuscht und es sollte sich auch bald ergeben, daß das erste Gefallen ein gegenseitiges war. Vina Mühlmann war seit einigen Jahren verheiratet, eine Frau Anfangs der vierziger, war etwas füllig in der Figur, aber immerhin noch von einer Hübschheit, die man mit

Wohlgefallen betrachten konnte. Peter Wollframm hörte denn auch mit stillem Vergnügen, daß sie schon seit mehr als zehn Jahren hier im Hause wohnte und mit vollem Recht sagte er sich, daß sie ja dann auch vermutlich über die Menschen hier im Hause einigermaßen Bescheid wissen würde.

Nachdem er so mit der hübschen Witte reich handelseins geworden war, machte er sich sofort daran, sich möglichst unauffällig in seine leibhaftig wählige Rolle einzupassen. Berliner Zimmermieten pflegen nun im allgemeinen nicht nur sehr geläufig, sondern mitunter auch ein wenig neugierig zu sein und Frau Mühlmann machte in dieser Beziehung erzieherische keine Ausnahme. So war es denn das erste, daß sie nicht eher Ruhe gab, als bis sie über das Wie und Wo ihres neuen Mieters vollständig im Bilde war, ein Vermögen, bei dem ihr Vater natürlich in jeder Hinsicht bereitwillig entgegenkam. Ebenso natürlich war es auch, daß es ihr Interesse in hohem Maße erregte, als ihr Peter Wollframm von seinen vielen Reisen erzählte, die er als Zweifelsgegenstand schon mitgemacht hatte. Hier kam es ihm nun sehr gelegen, daß er sich in den knappenmöglichen Stup den seiner Freizeit, die er bald in dieser, bald in jener Stadt verbrachte, immer mit offenen Armen umgeben hatte und da er ein guter Erzähler war, so wurde es Frau Mühlmann nicht müde, ihm in seinen mit großer Lebendigkeit vorgetragenen Schilderungen nach Paris, nach Wien, nach Madrid oder nach Budapest zu folgen.

Da nun Peter, wie er ihr dann weiter berichtete, gerade seinen Urlaub hatte, ergab es sich ganz von selbst, daß er in den nächsten Tagen häufig genug Zeit hatte, mit seiner Wirtin in ein bezauberndes Gespräch zu kommen, um so mehr, als auch Frau Mühlmann an dem offenen, herzlichen Wesen ihres neuen Mieters mehr Gefallen fand, als diesem eigentlich selbst lieb war. Aber — der Jodel brüllte nun mal die Mittel, sagte er sich und so kam es, daß sich an diese Blauderstunden gelegentlich bald ein kleiner Spaziergang oder ein gemeinsamer Kinobesuch anschloß, wobei Peter ebenfalls nach einem wohlüberlegten Plan vorging.

Wenn er nämlich tagsüber allein unterwegs war, studierte er mit Sorgfalt die Kinoprogramme in der Umgebung, so daß es eigentlich weiter nicht verwunderlich war, wenn die beiden abends dann ganz zufällig immer wieder vor einem gewisigen spannenden Kriminalfilm saßen. Aber Peter Wollframm begnügte sich keineswegs damit, seine Wirtin auf diese Weise in eine entsprechende Stimmung zu versetzen, sondern nach jedem Kinobesuch mußte der Film des Abends noch bei einer Tasse Kaffee in einer kleinen Konditorei lang und breit durchgeprochen werden, wogegen seine absonderliche Partnarin auch nichts einzuwenden hatte.

Bis er endlich eines Abends so weit war, daß sich Peter Wollframm mit innerem Frohlocken am Ziel seiner Wünsche sah.

„Bei und im Hause haben sie doch neulich auch einen verhaftet...“, berichtete Frau Mühlmann im Verlauf eines solchen Gesprächs.

„Ja...“, sagte er wegwandernd, „da scheint es ja in ein sehr feines Haus geraten zu sein.“

Doch Frau Mühlmann war nun einmal im Auge und ließ sich in ihrem Mitteilungsbüro nicht durch aus durch keinerlei Zwischenbemerkungen hindern.

„Ja — sogar einen Fallmörder, wie ich gehört habe. Ich hatte ja schon immer gehört...“

Fallmörder — das war das Stichwort, bei dem Peter Wollframm ganz Feuer und Flamme wurde. Die Hauptsache war, daß sie nun beim Thema blieb.

(Fortsetzung folgt)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(5. Fortsetzung)

„Ach“, sagte die Kampfmalerin, „wer kann heute von einem Leben, das er reich ist. Sehn Sie, der alte Philipp, der Kriegsimmaler von Siebzehn, der dort drüben in dem Grünrammeller mitwohnt, der hat dem Werner sein Vater noch gekannt. Berners Vater hat da hinten im Hause noch selber geistig gelebt, und der Junge, der hat dann die große Habitation angefangen. Er ist ja auch Konfus geworden! Und nun kommt er in die Heilige-geiststraße zurück, und das ist vielleicht gar nicht so dumm, denn die durchgehende Wohnung da oben, die ist sehr schön gewesen, in der hat der Herr Gebenrat von Anobelsdorf gewohnt, n sehr feiner alter Herr! Aber wer wird heute von den seinen Leuten noch eine feine Wohnung in der Heilige-geiststraße nehmen? Dabei sind wir nicht beim Schloß, bei den Linden, bei der Königsstraße, beim Alexanderplatz, und die Wörse ist nebenan in der Burgstraße!“

Voller Interesse blieb Frau Kampfmaler auf der Nacht. Nichts entging ihr: sie sah einen großen Herrn mit einem grauen Schläppchen die Heilige-geiststraße heraufkommen und dachte sich: Aha, das ist der Konfus Werner! Und als dann Rena mit einem Einholens vor der Haustür erschien, redete sie an: „Jetzt sind Sie doch die Köchin von den Konfus oben, die neu eingezogen sind.“

Rena nickte und bestätigte, daß eben der Konfus selbst gekommen sei und daß er die Wörse anhängte, er sei sehr genau: die unteren Wände müßten eine gerade Linie bilden, er mache dem Tapetier das Leben höflich heiß.

Frau Kampfmaler erfuhr von der Köchin im Umfassen alles Wunderswerte und gab ihr dafür die Adressen von der besten Gemütschändlerin, von einem Detektivgeschäft und im übrigen vermehrte sie sie auf die Markthalle, die so bequem nahe gelegen sei.

Als Rena zurückkam, erkundigte sich Frau Kampfmaler, ob sie ihr noch helfen könne, und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß das Mädchen schon über zehn Jahre im Dienste bei dieser guten Herrschaft sei, wie sein sich die Frau benennen und wie gut der Sohn sei. „Nur die Tochter“, sagte Rena, kann's nicht lassen, daß sie nicht mehr in Dablen wohnt. Sie haben sie auf die Reise geschickt in einer Freundin, damit sie ihren Schmerz verbaute.“

Die Kampfmalerin sah der Rena nach und meinte: „Sorgen haben die Leute! Das soll nun n Lebens-immer sein, in der Heilige-geiststraße zu wohnen.“

im eigenen Hause, — wo der Herr von Anobelsdorf so glücklich war. Tut, daß meine Tochter nicht so find!“

Frisch Werner kam mit seiner Amentasche durch die Brüderstraße, doch rechts ein, ams über den Schloßplatz am Reptunbrunnen vorbei und bewunderte die strammen Vier schweigenden Mädchen von Berlin, die Reiter Regas bogossen. Am Markthalgebäude vorbei gelangte er zur ehemaligen „Rangen Brücke“, machte halt am Denkmal des Großen Anführers und gedachte des Tages, da ihn der Vater hier als Jungen vorbeigeführt hatte. Genau denselben Weg wie damals schritt er dahin, jetzt als erwachsener Mann, der an einer Lebenswende stand. Hinter der Brücke bog er zur Linken ein, schritt die Burgstraße hinauf und freute sich wie ein jeder Berliner über das alte Schloß der Doppelkollern über dem dunklen Wasser der Spree. Er gelangte zur Wollgangasse, schaute sich um und gewann den schönsten Blick auf den überprunvollten Berliner Dom. An der Ecke vorbei führt der Weg zur Heilige-geiststraße, er wandte sich nach links, hatte sehr bald die kleine Heilige-geiststraße gewonnen, und seine Schritte hallten auf dem einsamen Asphalt. Großvaters Straße, dachte er. Seine Kragen ruhten auf dem uralten Heilige-geiststraßenstein. Er schritt hinüber zu diesen alten Mauern, um den Blick zu gewinnen auf das gegenüberliegende großstädtische Haus.

Da sah er ein großes, aber zerfallenes Mädchen den Damm der Großen Straße queren. Kasanienrotes Haar leuchtete unter dem grauen Filzhut hervor. Dieser feierliche Schritt, diese feine Silhouette, das war doch — nein, solches Glück — sein Tanzmädchen war es. Und den Hut schwenkend, rief er entzückt: „Arista! Arista! Ist das nicht dein, daß wir uns treffen!“ Das Mädchen machte halt, sah sich um, erkannte ihn, erschraf, wurde rot und blaß. Als er vorankam, stämpfte sie mit dem Fuß auf und rief: „Ich habe dich doch sehr geliebt, mir nicht nachsagen! Und du hast mit dem Alter gegeben.“

„Ja, aber ich verändere dir...“

Du kannst mir versichern, was du willst! Ich hab' dir gesagt, du kannst mich im Büro antelephonieren, wir können uns treffen, wann du willst. Aber hier, bei meiner Mutter, will ich nun meine Ruhe haben!“

Aber ich verändere dir nochmals, Arista, es ist ein Zufall!“

Ich kenne solche Zufälle, aber ich glaube nicht daran! Du hast mich alle Freunde, mit dir zusam-

men zu sein verbrochen! Kannst du denn nicht verstehen, ich hab' meinen Alltagstrott im Büro, ich habe meine Alltagsfreuden hier bei Mutter, und dann kommen die hübschen Stunden, wo ich tanze; oder in den Film gehe, das ist die Welt der Feste!“

Aber, Wädel, nun nimm doch endlich Vernunft an, wir sind heute hier in das Haus eingezogen! Ich habe dir doch erzählt, daß Vater unsere Villa in Dablen verkauft hat.“

„Ja, das hast du erzählt, aber du hast nicht erzählt, daß ich hier in unser Haus einziehen würde.“

„Ja, aber es ist doch unser Haus. Versteht du denn nicht, daß der Vater von unserem Großvater geerbt hat!“

„Der alte Zeisenschneider war zuerst Großvater?“

„Und wo wohnt du denn, Arista?“

Arista wurde rot: „Mir? Da, das ist unser Laden. Und da hinten nach dem Hof ist die Wohnstube, find die Schlafkammer.“

Aber das ist ja herrlich, Arista, da können wir uns ja jeden Tag sehen!“

„Nein, es ist gar nicht herrlich! Nun ist alles kaputt, ganz kaputt, — nun ist alles aus.“ Und sie schluchzte auf.

Er nahm sie unter den Arm. „Ich bin ja so froh“, sagte er, „weil ich weiß, daß du in meiner Nähe bist.“

Sie ging schweigend an seiner Seite weiter. — Dann auf einmal machte sie halt und sagte: „Du, Fris, verzeihst du denn nicht, was das für mich war, mit dir in einer anderen Welt zu sein! Wie soll ich dir das erklären? Vielleicht lagst dir das etwas: wenn ich mich mit dir auf einem Tanzstref, war's wie im Märchen, und ich war Wädelbrädel. Und nun kommst du und lebst mit in dieser Alltagswelt.“

Aber wir können es uns doch so schön machen! Wir können uns verabreden zu Anschlägen, können auch zum Tanzen gehen.“

„Nein, es ist nicht dasselbe. Und nun adieu, Fris, laß mich dich allein!“

Fris ging zurück, oder er sträubte sich, es zu verstehen. Als er in den Korridor eintrat, überkam ihn ein fremdes Gefühl. Aber als er in dem Wädelmeierischen Vater und Mutter fand, die sich auf dem Kanapee von der Arbeit und Aufregung ausruhten, wurde es ihm heimlich zumute, und er ließ sich von der Mutter durch alle Zimmer führen und freute sich an ihrer Bedachtigkeit.

„Ja“, sagte Frau Werner, „mensch das jetzt deine Schwester Lotte erlebt hätte. Sie schreibt mir: „Laß mich im Himmelswillen noch länger hierbleiben, daß ich nicht allzu früh in die gräßliche Heilige-geiststraße muh.““

„So ein Dummkopf!“ sagte Fris; aber im gleichen Augenblick dachte er an Arista, die ein solches Entschien gezeigt hatte, daß er mit ihr in einem

Hause der Heilige-geiststraße wohnte. Da meldete Rena: „Das Essen ist angerichtet!“

Sie legten sich an den wohlgedeckten Tisch. Der Vater entfaltete seine Serviette, wusch den schilichen braunen Kaffeebecken, schenkte selbst den Wein in die Kristallgläser und bemerkte: „Es ist doch hier viel gemütlicher als in Dablen, wo wir der Arnold mit seiner Feiertagsfeier immer raus die Werven fief. Prost! auf glücklichen Einstand!“

Die Gläser der Marienkirche meideten die vierte Nachmittagsstunde. Frau Kampfmaler lag vor ihrem Vaden, wie gewöhnlich bei gutem Wetter, in dem gemütlichen, gewohnten Kaffee-Stuhl und strickte an einem Wollball.

Sie schreute auf, als sie einen eiligen Klapper schritt hörte. Ein brünettes Mädchen kam schnell daher in einem blaunblauschwarzen gestreiften Rock, leibendrocken, einem schwarzen, blau eingetauchten Pullover über einem kurzärmeligen weißen Blusen. Den wohlgeformten Weinen fanden die nachtschattensfarbenen Strümpfe wohl. Das dunkelbraune Haar war an den Seiten des Kopfes in Wasserwellen gelegt, Lippen und Wangen leicht geröthet, die Augenbrauen verfiert nachgezogen.

„Ist etwas im Geschäft geschehen, Jennu, daß du jetzt schon kommst?“ rief Frau Kampfmaler und stand auf.

„Nein, Mutterchen, ich brauch' keinen Rat und etwas Kaffee!“

Sie folgte der mächtigen Frau, die mit einer kraftvollen Bewegung den schweren Mahagoni sessel nachag in den Vaden, den die sich drängen den Möbel beengten. Zwischen zwei Reihen von Schränken gingen sie nach hinten. Hier war ein kleines, ansehnliches Gemach in dem Stübchenmeier der vierziger Jahre. Ein Kanapee mit schwarzem Nachtsch, das mit weißen Kugeln besetzt war, lud zum Sitzen an einem runden Tisch ein, der flankiert war von zwei geschwungenen Sesseln. Ein großer vierfüßiger Wandspiegel schien den engen Raum zu vergrößern, der mit großgehäuerten Tapeten rot und grün auf weichen Grunde geschmückt war. Dieses Zimmer war ganz einheitlich angeordnet. Dagegen die ehemalige Wädel-Betroleumlampe, die jetzt elektrisch ausgerüstet war, paßte zu diesem Raum, von dessen Wänden Familienbilder, alte Porträts herabgrähten. Die Mutter holte von der Decke, brachte einen Kaffeebecken, stellte ihn auf den Tisch, brachte aus einer Servante Tassen, ging nach hinten durch einen schlauchartigen Gang zur Küche und kam mit Kaffee zurück.

Außerdem hatte sich das junge Mädchen in dem Stuhl niedergelassen und ruhte aus.

Die Mutter schenkte den Kaffee ein, schnitt den Kuchen auf, bot Butter und Misch an und sagte: „Und nun, Mädchen, was ist?“

(Fortsetzung folgt)

Das goldene Vlies

Deutsche Schafzucht im Aufstieg – Herden müssen Wolle lassen

Die Wiederausdehnung der inländischen Schafhaltung und Wollerzeugung gehört mit zu den Hauptaufgaben des Reichsnährlandes.

Das Haarvlies der Schafe ist in Wahrheit auch heute noch ein goldenes Vlies, und wenn die Baumwolle auch als Spinnstoff der Wolle den Rang abgelaufen hat, so läßt sich diese doch nur sehr schwer ersetzen. Die Wolle behält deshalb ihren Wert, und es ist bedauerlich, daß nur knapp 10 Prozent des deutschen Wollverbrauchs in den letzten Jahren aus inländischer Erzeugung gedeckt werden konnten. Als ein vorläufiger Zielpunkt der Wiederausdehnung der deutschen Wollerzeugung, beabsichtigt man eine Steigerung der Inlanderzeugung an Wollverbrauch auf 20 bis 30 Prozent.

Die Natur hat für das deutsche Gebiet hier gewisse Grenzen gezogen. Allerdings hat Deutschland in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts etwa zwei Drittel seines einstigen Schafbestandes verloren. Das hing mit der Erhöhung der Bodenpreise zusammen und vor allem mit der starken Steigerung der Milchleistung in der Viehwirtschaft. Dazu kam der Wettbewerb Australiens, Argentiniens und Südafrikas mit ihren feinen Wollschafzuchten, die über ganz andere, viel günstigere Erzeugungsbedingungen verfügten. Für unsere Verhältnisse wird heute die Schafhaltung in den einzelnen Betrieben nur dann wirtschaftlich sein können, wenn sie sich zum größten Teil auf solche Futterstoffe stützt, die sonst überhaupt nicht oder nur ungenügend ausgenutzt werden können. Neben der Weide auf Flächen, die landwirtschaftlich nicht ausgenutzt werden können, weil sie schwer zugänglich sind, wie Dehland, Bergbänge, Wegeränder, Flugübungsplätze, besteht das Schaffutter hauptsächlich aus der Nachlese auf abgeernteten Getreide-, Kartoffel- und Rübenfeldern.

Gewisse Möglichkeiten bietet auch die Schafzucht in Wäldern mit abgeholzten Waldbäumen. Die besondere Eignung des Schafes für die Nutzung solcher Abfallflächen beruht darauf, daß der Wollträger durch seine Beweglichkeit, Suchlust und sein spitzes Maul Futterstoffe finden und verwerten kann, die für die Ernährung des Großviehs nicht in Betracht kommen. Wir sind mit unserer knappen, bis auf die äußerste ausgenutzten Bodenfläche nicht in der glücklichen Lage Australiens, das auf seinen leeren Weidenflächen ohne Mähen hunderten von Millionen Schafen Nahrung verschaffen kann. Der größte Teil der australischen Schafbestände setzt sich aus Merinoschafen zusammen, die feine Wolle und wenig Fleisch geben. Sie gedeihen vorzüglich im trockenen Klima bei geringer Regenmenge und sind die besten Rasttiere für die australischen Steppen.

Zweierlei Schafzucht.

Im Gegensatz zu unseren Breiten findet die Zucht der Schafe in Australien fast während des

ganzen Jahres statt. Die Schaffürer reisen von Farm zu Farm und verwenden in wachsendem Umfang zu ihrer Arbeit Schaffermaschinen. Nach getaner Arbeit wird die Wolle auf große Wagen geladen und viele hundert Meilen transportiert. Ihr Ziel sind die großen Städte und bestimmte Marktplätze. Die ganze Schur, auch die für den Export bestimmte, wird in Australien an Händler aus den großen Wollkonsumländern verkauft. Für das Scheren von 100 Schafen bezahlt der Besitzer dort etwa 20 Mark. Wie schnell diese Arbeit vor sich geht, ergibt sich daraus, daß die geschicktesten Scherer bis zu 60 Mark am Tage verdienen. Große Vorbereitungen sind nicht notwendig. Die Schafe werden in tiefen Hürden aufammengetrieben, jeder Scherer



Hirte und Herde — ein gelungener Schnappschuß.



Die Schafe sind in der Hürde. Ein Elfschäfer schließt die Hürde zur Uebernachtung.

(Fotos: 2 Mauritsius, 1 Archiv)



Wenn ein Schaf sich verirrt, bringt es der Schäfer wieder zur Herde zurück.

Schäfern ist heute immer noch vorhanden. Noch vor 80 Jahren war der Schafmeister in allen deutschen Gauen eine wichtige Persönlichkeit. Er beschäftigte mehrere Knechte, unter denen der Weidertreuer oft die Stelle des Schafmeisters vertreten mußte und die Mutterherde unter eigener Hut und Aufsicht hielt. Die anderen führten ihre Namen nach der ihnen anvertrauten Herde. So gab es z. B. einen Kammer-, einen Hammel-, einen Weidertreuer.

Für den weiteren Aufstieg der deutschen Schafzucht ist die vorgelebene Neuregelung und Vereinfachung des Weiderechts von großer Bedeutung. Sobald diese Fragen geklärt sind, wird sich die deutsche Schafzucht mit Erfolg durchsetzen, um das Ziel eines 30prozentigen Anteils inländischer Wolle am Gesamtverbrauch zu erreichen.

Geheimnisse der Landwirtschaft

Mit Recht interessieren wir alle uns heute in steigendem Maße für die Landwirtschaft, hängt doch das Wohlergehen des ganzen Volkes mehr oder minder von ihrer Lage ab. Wir wissen, daß durch Bodenbearbeitung und Düngung die Erträge gesteigert werden. Auf manchen Verursachern hat man interessante Feststellungen gemacht, wieviel der Dünger für den Boden bedeutet. Man hat zum Beispiel ein Stück Land jahrelang bebaut und abgeerntet, ohne jemals irgendwelchen Dünger zuzuführen. Es zeigte sich, daß der Stickstoff-Gehalt immer geringer wurde. Daraus ergibt sich, daß dem Boden Stickstoff zugeführt werden muß, wenn die Erträge nicht sinken sollen. Ein Stück Land dagegen, das man 25 Jahre lang brach liegen ließ und von dem man in dieser Zeit das dort wachsende Unkraut niemals entfernte, sondern es auf dem Lande verfaulen ließ, wies mit der Zeit einen dauernd steigenden Stickstoffgehalt auf. Der erste künstliche Dünger, den man benutzte, waren Knochen, die wertvollen Phosphor liefern. Der Fehler war nur, daß Knochen sehr lange im Boden liegen mußten, ehe sie vermoderten und wertvolle Pflanzennahrung bildeten. Daher war es eine der wichtigsten Entdeckungen des 19. Jahrhunderts, als der Chemiker Liebig die Erfindung machte, die Knochen so mit Schwefelsäure zu behandeln, daß sie eine ausgezeichnete Pflanzennahrung abgaben. Seitdem sind gerade auf dem Gebiet der Bodenbearbeitung die aufsehenerregendsten Erfindungen gemacht worden, denen die Landwirtschaft ihren Aufstieg zu einem großen Teil zu verdanken hat.

Kaffee aus Weizen

Vor kurzem wurde von Veruchen berichtet, die ein Chemiker angestellt hatte und die darauf hinausliefen, verschiedenen Stoffen den Geruch zu entziehen und zu wiegen. Ähnliche Veruche wurden schon vor dem Kriege von einem Erfinder, dem Engländer Sir Maxim, gemacht; einer seiner Veruche ist so interessant, daß er erwähnt zu werden verdient. Sir Maxim behauptete nämlich, daß zum Beispiel der Geschmack des Kaffees nur in dem Geruch liegt und muß, wenn die Bohnen geröstet würden, der größere Teil des Geschmacks durch den entziehenden Luft verloren gehen. Er erfand einen aus zwei Zylindern bestehenden Apparat, von denen der eine Zylinder Kaffeebohnen enthielt, der andere aber gemahlene Weizen. Wenn die Kaffeebohnen geröstet wurden, strömte der Geruch durch eine Verbindungsrinne in den anderen Zylinder und durchzog den Weizen. Später wurde dann aus dem duftgetränkten Weizen ein Getränk bereitet, das besser schmeckte als der aus den Kaffeebohnen gekochte Kaffee. Sachverständige behaupteten, daß sie noch nie einen besseren Kaffee getrunken hätten als diesen Weizenkaffee.

Der Schäfer ist wichtig.

Um die knappen Abfallweideflächen auszunutzen zu können, ist für unsere Verhältnisse erforderlich, daß sich neben der sogenannten Wanderschäferi auch die Bauernwirtschaften wieder an das Halten von Schafen gewöhnen. Die Schafe aus den einzelnen Wirtschaften können dann zu einer gemeinsamen Herde vereinigt werden, für die ein gemeinsamer Schäfer angestellt wird. Auf die Veranlassung solcher sachkundiger Schäfer kommt es in erster Linie an; denn die Betreuung einer Schafherde erfordert viel Wissen und Erfahrung. Ein guter Stamm von

Count. Peter Wolfram: dem Vergnügen, daß sie in Rabien hier im Hause nicht sagte er sich, daß sie über die Menschen hier Bescheid wissen würde. Der hübsche Wirt, der sich sofort auffällig in seine selbstge- n. Berliner Zimmerwe- im allgemeinen nicht nur mitunter auch ein wenig Frau Milchsche machte in ulischerweise keine Aus- als er sie, daß sie nicht eher r das Vie und Wo ihre a im Wilde war, ein Be- r natürlich in jeder Hin- entam. Ebenso natürlich Interesse in hohem Maße Wolfram von seinen vier als Preiswagensteller er kam es ihm nun sehr in knappenbesessenen Stun- r bald in dieser, bald in immer mit offenen Au- de er ein guter Erzähler. Milchsche nicht müde, ihm den Dilettant vorgetragen s, nach Wien, nach Ma- zu folgen. ihr dann weiter berich- hatte, ergab es sich ganz nächsten Tagen häufig ge- Wirtin in ein derartiges so mehr, als auch Frau beralischen Wesen ihres fallen fand, als vielen. Aber — der Jüngling be- sagte er sich und so kam überstunden gelegentlich gang oder ein gemein- s, wobei Peter ebenfalls n Plan vorging. über allein unterweg- halt die Kinoprogramme es eigentlich weiter nicht die beiden abends dann oder vor einem grüßli- a saßen. Aber Peter keineswegs damit, seine eine entsprechende Stim- n nach jedem Kinobesuch ds noch bei einer Tasse auditorei lang und breit wogegen seine abnungs- s einzubringen hatte. endes so weit war, daß innerem Probiolen am ben sie doch neulich auch biete Frau Milchsche im präch. „da scheint ich geraten zu sein.“ nun einmal im Tage teilungsbedürfnis durch- benbemerkungen hören. schmäher, wie ich ge- vor immer gelacht — war das Stichwort, bei na Feuer und Flamme ar, daß sie nun kein (Fortsetzung folgt.)

e wohnte. Da meinte richte!“ obgelegten Tisch. Der rvierte, daß den fön- n, schenkte selbst den und bemerkte: „Es ist als in Dahlen, wo mit rlichkeit immer auf die lücklichen Einstand!“

enfrische meinten die Frau Kampfmair lag öhlich bei gutem Wet- polierten Louis-Seize n Wollschal.

einem eiligen Klapp- r Mädchen kam schne- warzschwarzen Ruch- rzen, blau eingetauch- rneligen weißen Bild- r Weinen standen, die n sie wohl. Das Jan- r Seiten des Kopfes n und Wangen leicht r verstärkt nachgezogen- rgehen, Jenni, daß Frau Kampfmair und

brauch' keinen Rat und

r Frau, die mit einer r schweren Mahagoni- den die sich drängen- chen zwei Reihen von r hinten. Hier war ein r in dem Spätbieder-

Ein Kanapee mit r mit weißen Kugeln r an einem runden Tisch r zwei geschwungenen rger Wandspiegel schien r hren, der mit großer r grün auf weichen r Dieses Zimmer war r Sogar die ehemalige r jetzt elektrisch ausge- r im Raum, von denen r te Fotostatten herab- r von der Kommode r auf den Tisch, brachte r ging nach hinten durch r zur Küche und kam

unge Mädchen in dem r die aus.

Kaffee ein, schnitt den r Milch an und sagte r?

(Fortsetzung folgt.)

Kampf dem Krebs!

In der Ausstellung „Kampf dem Krebs“ in der Bürgergesellschaft findet am morgigen Samstag um 16 Uhr durch die Ausstellungsleitung ein ärztlicher Vortrag statt.

Das Fieber

Warum fiebern die Menschen? Warum misst das Thermometer 41 Grad? Ueber diese Frage hat man sich den Kopf zerbrochen, solange der denkende Mensch Fieberkrankte beobachtet hat. Seit 2000 Jahren streitet man über das Problem, ohne es gelöst zu haben. Man nahm früher an, daß das Fieber eine einfache Störung der Regulierung sei. Aber das würde uns nicht erklären, warum es so gefahrvoll verläuft, daß der künftige Arzt nach der Höhe und dem Verlauf des Fiebers sagen kann, nicht nur an welcher Krankheit jemand leidet, sondern auch in welchem Stadium er sich befindet. Die Mehrzahl der Forscher sieht heute wohl auf dem Standpunkt, im Fieber eine Schutzvorrichtung zu sehen, durch die der Körper vorübergehend auf eine höhere Körpertemperatur als 37 Grad eingestellt wird. Der Organismus steht im Kampf mit einem Gegner — meist sind es Bakterien — der besiegt werden muß. Alle Organe müssen unter Ausbietung aller Kräfte tätig sein, dem Körper zu helfen. Solange der Kampf dauert, währt auch das Fieber, die hohe Temperatur, durch die die Heilen angelockt werden, muß ihr Leben hergeben. Ist der Kampf beendet, dann sinkt mit einem Schläge das Fieber. Die Wärmebildung hört auf, die Schweißsekretion wird aufgezogen, binnen kurzer Zeit fällt unter Schweißausbruch die Körpertemperatur auf das normale Maß. Der Patient fühlt sich trotz des Temperaturabfalles sehr warm und wohl, weil die Hautgefäße erweitert sind. Er ist genesen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eidel

Zwei Ausnahmestonntage wurden, wie der Volkspräsident in Bochum mitteilt, in diesem Jahre vor Weihnachten eingelegt. Der Geschäftsverkehr geht an diesen beiden Sonntagen, dem 12. und 19. Dezember von 14 bis 19 Uhr. Als Ausweis für die Arbeit an diesen beiden Nachmittagen erhalten die Kräfte einen halben Betrag in den auf die zwei Ausnahmestonntage folgenden zwei Wochen frei.

Zu den D.M.G.-Mitgliedern der Ortsgruppe Wanne-Nord spricht in einer Verammlung am Sonntag morgen um 10 Uhr im Gasthaus Marsina Pa. Küster aus Dortmund. Auch Nichtmitglieder können an dieser Versammlung teilnehmen.

Mit einer Schluswanderung nach Castro Rauzel beendete der Wanne-Eideler G.V. seine diesjährige Wanderzeit. Der über 20 Wanderungen umfassende Sommerplan ist damit zum Abschluß gebracht. Für den kommenden Winter sind eine Reihe wertvoller Heimabende geplant.

Neue Betriebsportgemeinschaften sind in den letzten Tagen in Wanne-Eidel gegründet worden. Weitere Gründungen stehen bevor, so daß die Zeit nicht mehr allzufern ist, in der keine Betriebsportgemeinschaft mehr ohne Betriebsportgemeinschaft ist.

Ein Fahrrad wurde in der vergangenen Woche vom Hof des Hauses Nordstraße gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad mit der Marke Strider Nummer 248 156. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wannenscheid

Wannenscheid

Unfallversicherungsunterricht für Unfallverhütung im Bergbau. Am Sonntag und Montag hatten viele hundert Wannenscheider Arbeitskameraden des Bergbaues Gelegenheit, Vorträge der Ufa über Unfall- und Schadenverhütung im Bergbaubetrieb in einem Wannenscheider Schiffschiffhaus zu hören. Die Berufsvereinsvereine, Sektion II (Bergbau), beschreiben damit praktische Wege, um den Gefahrschiffkameraden der Bergbetriebe das Gebiet der Unfall- und Schadenverhütung anschaulich nahebringen und so mitzuwirken, daß die Zahl der Betriebsunfälle und aus Unvorsichtigkeit entstehenden Körperlichen und gesundheitlichen Schäden herabgedrückt wird.

Orientische und Badeanzug aus einem Kraftwagen wurden am 3. November in der Zeit von 17 bis 17.30 Uhr gestohlen. Der Wagen stand auf dem Hindenburgdamm. Der Dieb zertrümmerte eine Scheibe und holte dann aus dem Wagen eine leberne, hellbraune Orienttasche und einen Damenbadeanzug. Wer kann zu diesem Diebstahl Angaben machen?

Herne

Kleine Meldungen aus Herne. Die Schulpfeife durch das Winterhilfswerk sind wieder auf-

genommen. Täglich erhalten 2000 Kinder ein warmes Mittagessen, und zwar 1300 Kinder in Herne und 700 in Castro-Rauzel. — Mit der Forderung des Jungbundes 259 ist Röhlein über die Arbeiterbeauftragten worden. — Ihr goldenes Jubiläum als Bediente beginnt Frau Ostermann, die trotz ihrer 70 Jahre noch heute ihrem Beruf nachgeht. — Bleimisch viel Unheil richtete ein Lastwagen an, der auf der regennassen Straße vor dem Bahnhof ins Schleudern geriet, auf dem Bürgersteig einen Baum umfuhr und dann einem parkenden Personenauto die Fronte eindrückte. Personen kamen nicht zu Schaden, das Lastauto wurde leicht beschädigt. — Vom Herne Arbeitsamt ist ein neuer Transport erwerbsloser Kumpels zusammengestellt worden, der in das Braunkohlengruben um Hannover gehen soll. Andere Transporte werden folgen.

Essen

Anerkennung für einen Essener Heimatforscher. Im Vereinshaus in Essen taute am Mittwoch die Reichsleitungskommission für das Schulwesen in Westdeutschland. Unter dem Vorsitz des Reichsbeauftragten, Schulrats Schlichter aus Düsseldorf, wurde auf Grund eines eingehenden Gutachtens ein Stimmgabellöschen, Abkürzungen aus dem Kumpelroman „Nachmarkt No. 3“ von Wilhelm Welterholt (Herder-Verlag) dem Herrn Minister für Erziehung und Unterricht am Abend in dem neuen Leuchtbuch dringlichst vorkommen. Das Werk wurde in seiner Gesamtheit als Dichtung und als Quelle für Schüler oder Gattungen als vorzüglich bezeichnet.

Der Landdienst kämpft mit um die Sicherung der Ernährungsgrundlage und -freiheit des deutschen Volkes. Die besten gehören in den Landdienst.

Eröffnung der neuen B.V.-Großtankstelle Bochum, Wittener Straße 52/54 heute, Freitag, den 12. November 1937

B.V.-ARAL-BENZOL + BENZIN

beide aus deutscher Kohle



BEVAULIN

das
Marken-Benzin
des Benzol-Verbandes



Die elektrischen Anlagen

führt aus

Elektro-Bergemann
Bochum, Brückstraße 38

Ruf 64917

Die Maler- und Glaser-Arbeiten

führt aus

Franz Spanke
Malermeister

Bochum, Hermannshöhe 31, Ruf 61004

Die gesamten

Heizungs-, sanitären Installations-Anlagen — Apparate — führt aus

Otto Döhm

Zentralheizungen

Bochum, Kortumstr. 128 / Ruf 66385

Die Schlosser-Arbeiten

führt aus

H. Sicking
Kunst- u. Bauschlosserei

Bochum, Südellweg 17
Ruf 65431

Die gesamten

Rohbau-Arbeiten

führt aus die

Fr. Müller A.-G.
für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Gegründet 1877

Bochum

Ruf 60391



Qualitäts-Drucksachen

für

Handel / Gewerbe / Industrie

liefert die

Märkische Vereinsdruckerei

Schürmann & Klages
Bochum, Möhlenstr. 12-14
Ruf 64746

Volksk

Beginn der...

Generaldirektor...

DRG, Berlin...

Heute begann...

Landgericht...

mehrere Angeklagte...

den umfangreiche...

den umfangreiche...

Die neue

„Vierstrich“ auf...

DRG, Newhor...

dem man in U.S.V.

Körperstellungen...

haben neuerdings...

ebenfalls neue wie...

spielen die Autom...

besteht werden, je...

trieb durch neueing...

erhalten. Als n...

Tausende von Ang...

Büros verlassen, u...

zu essen, hat sich i...

Vor dem einen L...

ten 50 Streikpost...

Frauen befinden...

indem sie sich auf...

Benutzung der Ein...

halb weniger Min...

Personenmenge an...

schau und den ge...

gerade aufsteht, be...

beamt und verlobt...

Zuschauer die „Ele...

Transportwagen.

Schneefall auf

DRG, Erfurt, 11.

noch heute auf dem...

jährige Schneefall...

Höhe von 4 Zentime...

wurden auf dem...

minus 3 bis min...

tiefe Temperatur...

für das Gebiet au...

mit minus 2 bis m...

Das sogenannte...

in der Nähe Münch...

fall in einem Umfan...

Luftgebiet werde...

eine Kuenlandschaft...

Armen von der Umpe...

kleine Inseln tragen...

gruppen. Auf einer...

100 Kinder ein Kind,
1300 Kinder in Herne
Mit der Führung
kleiner Kinder in Herne
des Zuhörers als
man, die trotz ihrer 70
nachsteht. — Stenogramm
an, der auf der
Bühne ins Schenken
einen Baum umhüllt
sonenauto die Blatte
schlief zu Schaden, das
al. — Vom Herne
transport erworben
en, der in das Raum-
en soll. Andere Trans-

Gen
r Heimatstrittsteller.
e am Mittwoch die
Schulweien in Weis-
des Reichsbeamt-
er aus Wuppertal,
den Gutachten ein-
aus dem Krumm-
Wilhelm Westhoff
nister für Erziehung
dem neuen Verleumd-
wert wurde in seiner
als Pöbel für
bildlich bezeichnet.

mpft mit um die
lage und -freiheit
den gehören in den

e
4
37
N

ns-
s
ann
gen
6385

achen

Industrie

uckerei
Klagges
12-14

Vollschädlinge vor Gericht

Beginn der Verhandlung gegen den früheren Generaldirektor der Deutschen Continental-Gesellschaft — umfangreiche Steuerhinterziehungen und Verleumdungen

DR. Berlin, 11. Nov. (Drath.) Die Justiz-Präsidenten teilte mit:

Seute begann vor einer Strafkammer des Landgerichts Berlin die Hauptverhandlung gegen mehrere Angeklagte, darunter gegen den 69-jährigen Oberbaurat A. D. und früheren Generaldirektor der Deutschen Continental-Gesellschaft Bruno Sed aus Dessau, seinen Bruder, den 54-jährigen Kaufmann Walter Sed aus Berlin-Wilmersdorf, den 54-jährigen Georg Mäler aus Dessau und den 44-jährigen Bankier Hans Böning aus Habelberg. Ihnen werden umfangreiche Steuerhinterziehungen, Verleumdungen, handelsrechtliche Untreue, Betrug, aktive und passive Verleumdung im Verhältnis zu einzelnen dieser Straftaten zur Last gelegt, die in den Jahren von 1929 bis 1935 begangen worden sind.

Bruno Sed, der bereits über erhebliche Einkünfte verfügte, die ihm die Führung eines luxuriösen Lebens gestattet hätten, soll in verbrecherischer Weise seine Stellung dazu benutzt haben, Millionenbeträge in seine Tasche zu bringen. Die Verleumdung seines so erworbenen Vermögens verband er mit Hilfe anderer Angeklagter in raffinierter Weise vorzunehmen. Ein Teil seiner unanständigen Geschäfte soll er über Firmen bewerkstelligt haben, deren Leitung in den Händen von Mitangeklagten lag. Die Deutsche Continental-Gesellschaft, die seit geraumer Zeit unter neuer Leitung steht, hat durch das Verhalten der Angeklagten heute keine wirtschaftlichen Schäden mehr. Es wird mit einer längeren Verhandlungsbauer gerechnet.

Die neueste Streikform in USA.

„Regeleis“ auf offener Straße im Mittelpunkt des Weltkatholikentags — zahlreiche Verhaftungen

DR. New York, 11. Nov. (Funkst.) Nachdem man in USA das Streiken in fast sämtlichen Körperkulturen hinreichend durchprobiert hat, haben neuerdings New Yorker Streikposten auch eine neue wie auch bausame „Streikart“ in Anwendung gebracht. In den amerikanischen Städten spielen die Automatenrestaurants eine wichtige Rolle, kein Wunder, daß sie bereits seit Monaten streikfrei werden, jedoch gelang es bisher, den Betrieb durch neueingestellte Hilfspersonal aufrechtzuerhalten. Als nun während der Mittagspause Tausende von Angestellten und Arbeiter ihre Autos verließen, um in ihren Stammbars zu essen, bot sich ihnen folgendes festliche Bild:

Vor dem einen der betroffenen Restaurants hatten 20 Streikposten, unter denen sich acht Frauen befanden, sämtliche Eingänge blockiert, indem sie sich auf den Rücken legten und so die Benutzung der Eingänge verhinderten. Innerhalb weniger Minuten hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die interessiert zuschaute und den gesamten Wagen- und Fußgängerverkehr auslieferte. Sehr bald erschienen Polizeibeamte und verließen unter lautem Gejohle der Zuschauer die „Regeleis“ auf bereitstehende Transportwagen.

Insgesamt kam es zu 64 Verhaftungen, bei denen überhört den Beamten tätlicher Widerstand geleistet wurde.

Schneefall auf dem Thüringer Wald

DR. Erfurt, 11. Nov. (Drath.) Am Mittwoch sollte auf dem Thüringer Wald der erste diesjährige Schneefall ein, der auf dem Inselfeld eine Höhe von 4 Zentimeter erreichte. Donnerstag früh wurden auf dem Inselfeld Temperaturen von minus 3 bis minus 1,6 Grad gemessen. Die tiefste Temperatur meldete die Sternwarte Jena für das Gebiet außerhalb des Thüringer Waldes mit minus 2 bis minus 1,6 Grad.

Das sogenannte Stimmekleid bei Dachau in der Nähe Mündens und die nähere Umgebung soll in einem Umfang von 500 Tagewerk Natur ausgeteilt werden. Es handelt sich dabei um eine Auenlandschaft, die in vielen Windungen und Armen von der Amper durchzogen wird. Zahlreiche kleine Inseln tragen dichtes Gebüsch und Baumgruppen. Auf einer dieser von der Amper umflossenen Inseln soll einmal ein Pfanzenschatz entstehen, indem das vorhandene besonders gepflanzt und anderes aus teilweise verlorenen Gärten überpflanzt werden soll.

Erhler und Politiker

Nachruf auf Ramsay MacDonald

Als Ramsay MacDonald am 27. Mai 1937 im Buckingham-Palast zur Audienz bei Georg VI. erschien, um seine Entlassung aus der Regierung zu erbitten, der er als Vizepräsident des Geheimen Rats noch angehörte, bemühte der König sich, ihn als Belohnung seiner Verdienste um das britische Reich zur Annahme eines hohen erblichen Peerages zu bewegen. MacDonald lehnte ab. Er wollte der einfache Abgeordnete des Unterhauses bleiben, als der er die politische Laufbahn begann, die ihn dreimal an die Spitze der Regierung trug. Und im übrigen schwebte es ihm wohl vor, mit dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und dem persönlichen Ansehen, das er der Mann ohne Partei — denn die Nationale Arbeiterpartei ist ja nur ein ganz unbedeutendes Splitterstück — sich im ganzen Lande erworben hatte, so etwas wie die Rolle eines „Älteren Staatsmannes“ zu spielen, zu dem die jüngere Generation rathlos in schwierigen Augenblicken käme. Die Dinge sind anders gelaufen. Tatsächlich bedeutet der 27. Mai 1937 die Beendigung der politischen Laufbahn dieses Mannes, die in jeder Hinsicht ungewöhnlich war. MacDonald hatte schon damals die Absicht geäußert, zunächst eine längere Studienfahrt nach Südamerika anzutreten. Das hat er inzwischen auch getan und auf dieser Reise hat ihn, für ihn und die Menschen um ihn vollkommen überraschend, der Tod ereilt. MacDonald wurde am 12. Oktober 1936 als Sohn eines armen Landarbeiters in dem schotti-

Der Staatsanwalt erhebt Anklage!

Der Tribüneneinsturz in Commerzium

Zahlreiche Tötung einer Person und fahrlässige Körperverletzung in mehr als 400 Fällen!

DR. Bonn, 11. Nov. (Drath.) Die Justiz-Präsidenten teilte mit:

Wie bereits in der Presse berichtet wurde, war am 16. 9. 1937 bei der Parade in Commerzium eine der beiden Zuschauertribünen eingestürzt, und zwar in der Weise, daß die Tribüne langsam von rechts nach links zusammenklappte. Die Tribünen waren im Auftrage der RZO „Kraft durch Freude“ von einem Kölner Unternehmen errichtet worden und hatten eine Fassungsvermögen von 8000 Menschen. Die notwendigen Absicherungsmassnahmen wurden sofort ergriffen. Die Zuschauer blieben unversehrt. Die umliegenden Kranenführer abtransportiert. Da ein Teil der Verletzten sofort mit Privatwagen in ihre Heimatorte gebracht wurde und sich dort von örtlichen Ärzten behandeln ließ, waren die Folgen des Unfalls nicht gleich zu übersehen. Bei den dann einsetzenden eingehenden Ermittlungen der Polizei und der Staatsanwaltschaft stellte sich jedoch heraus, daß

mehrere hundert Personen durch den Einsturz verletzt worden waren, von denen 404 namentlich festgestellt werden konnten. Hierunter hatten 66 Personen einfache Knochenbrüche, neun Personen mit schweren und 24 Personen schwere Verletzungen erlitten. Einer der Verletzten, der Studentrat Heinrich aus Gießen, ist am 17. September an den Folgen der bei dem Einsturz erlittenen Verletzungen gestorben.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft über die Ursachen des Einsturzes sind nunmehr nach langwierigen Vernehmungen — es mußten annähernd 200 Zeugen gehört werden — abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Kaufmann und Zimmermann Jean Stiel aus Köln-Mülheim, den Unternehmer des Tribünenbaues, gegen den Zimmermann Wilhelm Zimmermann aus Köln-Mülheim, der von Stiel mit der Errichtung beauftragt war, gegen den Leiter des Kreisbauamtes in Gießen, Kreisarchitekten Wilfried Raths aus Gießen, gegen den Kaufmann Christian Rix aus Köln-Deutz, der als Vertreter des Bauunternehmens Raths die verantwortliche Leitung des Tribünenbaues in der Hand hatte, und gegen den im Auftrage der RZO mit dem Kartenverkauf beauftragten Angeklagten Heinrich Schumacher 2 Anklagen erhoben. Die Angeklagten Stiel, Zimmermann und Raths befinden sich in Untersuchungshaft.

Die Anklage lautet gegen Stiel, Zimmermann, Raths und Rix auf fahrlässige Tötung des Studentrats Heinrich und auf fahrlässige Körperverletzung von 400 Personen. Den Angeklagten Stiel und Zimmermann wird zur Last gelegt, die Tribüne fahrlässigerweise so mangelhaft errichtet zu haben, daß sie einstürzte. Nach den Darlegungen der Anklageschrift ist der Einsturz schließlich darauf zurückzuführen, daß die Tribüne unter Abweichung von der Konstruktionszeichnung

oberflächlich und laienhaft errichtet war, daß insbesondere der Schuh gegen Luer- und Längsschub vollkommen fehlerhaft oder unzureichend war.

Eine Ueberfüllung der Tribüne lag nach der Aufklärung der Anklage nicht vor, da nicht mehr Sitzplätze als vorgegeben verkauft waren und der Zustrom zu den Sitzplätzen durch rechtzeitige polizeiliche Sperrung der Tribüne unterbunden wurde. Die Gründe für die mangelhafte Ausführung des Tribünenbaues erblickt die Anklage in Zeitmangel und in dem Mangel an geeigneten Facharbeitern. Die beiden Tribünen hatten nämlich noch am 11. September 1937 bei der Parade in Bonn gestanden und mußten daher dort erst abgebaut und bis zum 16. September in Commerzium neu errichtet werden. Dabei hatte die RZO, wie die Anklage ausführt, mit dem Angeklagten Stiel ausdrücklich vereinbart, daß die Tribünen in Commerzium vollkommen unabhängig von den Tribünen in Bonn errichtet werden sollten, um eine überhäufte Ausführung des Tribünenbaues zu vermeiden.

Dem Angeklagten Raths wird die Anklage vor, daß er nichts unternommen habe, um die Befestigung der von ihm bei der Abnahmebefestigung der Tribünen festgestellten Mängel zu überwachen und gegebenenfalls die Benutzung der Tribünen durch polizeiliche Massnahmen zu verhindern. Der Angeklagte Rix wird in der Anklage beschuldigt, sich als verantwortlicher Vertreter der RZO nicht um die Erfüllung der polizeilichen Sicherheitsvorschriften gekümmert zu haben. Er habe sich nicht über das Vorliegen der polizeilichen Abnahme vergewissert und trotz dieser Ungewissheit die Benutzung der Tribüne gestattet. Stiel und Zimmermann werden außerdem beschuldigt,

auch die nicht eingestürzte Tribüne so mangelhaft errichtet zu haben, daß auch diese dem Einsturz nahe war.

Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft wies die nicht eingestürzte Tribüne die gleichen Mängel auf wie die eingestürzte. Es ist daher nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft nur einem Unfall und der diskontinuierlichen Leitung der Zuschauer zu verdanken, daß nicht auch diese Tribüne zusammengeklappt ist.

Als weitere Straftat wird dem Angeklagten Stiel ein Betrug zum Nachteil von

Der bunte Tag

Schweres Flugzeugunglück bei Warschau

Flugzeug bei der Landung im Nebel zertrümmert — 12 Tote, 7 Verletzte

Warschau, 12. Nov. (Drath.) Gestern nachmittag trug sich 20 Kilometer südlich von Warschau ein schweres Flugzeugunglück zu, das vier Menschenleben forderte. Das biplanartige Verkehrsflugzeug Arslan — Warschau versuchte, in der Nähe des Ortes Mydla notzulanden. Hierbei ging die Maschine in Trümmer. Vier Personen, drei polnische und ein schwedischer Staatsangehöriger, kamen dabei ums Leben. Sieben Personen wurden verletzt, darunter der Pilot und der Telegraphist. Die Verletzten wurden der Warschauer Universitätsklinik zugeführt. Der Unfall ist höchstwahrscheinlich auf Nebel zurückzuführen, der die Sicht außerordentlich erschwerte. Eine Sonderkommission hat sich von Warschau aus an die Unfallstelle begeben.

Britischer Dampfer festgelaufen

Vier Tote, zwei Vermisste

DR. London, 11. Nov. (Drath.) Die aus Manila berichtet wird, daß der britische Dampfer „Kenilworth“ auf der Höhe von Luzon auf Grund gelaufen. Vier Personen fanden dabei den Tod, während zwei weitere noch vermisst werden.

Verkehrsunglück in London

15 Verletzte.

DR. London, 11. Nov. (Drath.) Auf der Station Euston in London kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 15 Personen leicht verletzt wurden. Das war im Laufe von 24 Stunden der zweite Zusammenstoß in der Nähe von London. Am Vormittag war unweit von London ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen, ohne daß allerdings jemand verletzt wurde. Vier war aber der Sachschaden so groß, daß diese Eisenbahnlinie für den ganzen Tag gesperrt war.

Abf zur Last gelegt. Wie die Anklage ausführt, hatte Stiel der RZO Kraft durch Freude wahrheitswidrig zugesichert, daß er die Tribünen unabhängig von den Tribünen in Bonn errichten wolle und errichten könne, obwohl er von vornherein die Absicht hatte, nur das in Bonn verwendete Material zum Bau der Commerzium Tribünen zu verwenden. Es wird ihm weiterhin eine Untreue zum Nachteil von RZO vorgeworfen, weil er entgegen seiner Verpflichtung, eine Haftpflichtversicherung in Höhe von einer Million Mark einzugehen, nur einen Versicherungsvertrag von 600 000 RM abgeschlossen und in dem Versicherungsantrag über die Bauausführung unrichtige Angaben gemacht hat. Diese unrichtigen Angaben haben zur Folge,

daß die Versicherungsgesellschaft den Versicherungsanspruch ablehnt, so daß nunmehr RZO als die Verantwortliche für den entstandenen Schaden in Anspruch genommen wird.

Die Angeklagten Stiel und Schumacher werden eines Betruges zum Nachteil zahlreicher Zuschauer beschuldigt, weil sie mehr Sitzplätze für die Tribünen verkauft haben, als Tribünenplätze vorhanden waren. Nach der Anklage war auf beiden Tribünen höchstens für 6000 Sitzplatzbesucher Platz. Gleichwohl wurden von Stiel und Schumacher 2, wie die Anklage ausführt, zunächst rund 10 000, nachher noch einmal 4 000 Tribünenkarten verkauft, obwohl die Angeklagten bekannt war, daß Sitzplätze auf den Tribünen nicht mehr vorhanden waren. Etwa 6000 Zuschauer mußten also, obwohl sie im Besitz von Tribünenkarten waren, auf dem Gelände neben den Tribünen aufgestellt werden, weil die Tribünen besetzt und polizeilich geordert waren. — Ob und inwieweit die von der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagten erhobenen Vorwürfe begründet sind, wird die Hauptverhandlung ergeben müssen. Diese findet demnach vor der großen Strafkammer des Bonner Landgerichts statt.

Großfeuer in Toulouse

Eine Million Franken Schaden.

DR. Paris, 11. Nov. (Drath.) In Toulouse ist eine Mattensfabrik einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Sachschaden dürfte sich auf annähernd eine Million Franken belaufen.

Eine Bluttat nach 18 Jahren geführt

Todesstrafe im Hamburger Mordprozess.

DR. Hamburg, 11. Nov. (Drath.) Das Landgericht Sondergericht verurteilte in zweijähriger Verhandlung den jetzt 45-jährigen Heinrich Schulz aus Harburg wegen Mordes an dem Allpolizei-Beamten Rehmet in Harburg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Schulz war kurz nach dem am 12. Februar 1919 erfolgten Mord verhaftet, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil der gegen ihn vorliegende Verdacht nicht zum Beweis erhoben werden konnte. Erst im Jahre 1937 gelang es, den Tatbeteiligten gegen Schulz so zu führen, daß er erneut in Untersuchungshaft kam. Es stellte sich dabei heraus, daß Schulz beim Mordmordbühnen beteiligt gewesen war, wobei er dem Allpolizei-Beamten erschoss.

Kalt

Bericht der Reichswetterdienststelle Offen-Mülheim vom 11. November.

Das Hoch westlich Irlands läßt an seiner Ostseite feuchtkalte Luftmassen nach Süden strömen, wobei es in unfernen Mittelgebirge zu den ersten Schneefällen kam. Eine Verringerung der Großwetterlage steht noch nicht in Aussicht, und es sind daher noch einzelne Schauer zu erwarten. Die Temperaturen werden in kalten Nächten den Gefrierpunkt unterschreiten.

Vorhersage für Freitag: Bei nördlichen Winden wechselnd wolfig, Neigung zu schauerartigen Niederschlägen, kalt, bei Ausflaren leichter Nachtfrost.

Vorhersage für Samstag: Bei weiterhin nordwestlichen bis nördlichen Winden wechselnd wolfig, einzelne geringe Schauer, im Gebirge als Schnee, kalt, Nachtfrost bis minus 3 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Veränderung.

mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, das diesmal ein solches der nationalen Konzentration ist. Die Konservativen stellen die Mehrheit, haben aber keine Lust, einen der übrigen an der Spitze zu sehen, denn die Seiten sind schwierig. Die wirtschaftliche Krise eilt ihrem Höhepunkt zu. MacDonald hat sich trotz der Demagogie, die ihm entgegenstanden und die vor allem daraus resultierten, daß er seine Partei hinter sich hatte und sich ganz auf die Konservativen stützen mußte, jahrelang durchgesetzt. Innerpolitisch war seine Stellung oft unsicher. Trotzdem trug ihn die erworbenene persönliche Autorität. Aus Gesundheitsrücksichten gab er am 7. Juni 1935 fern vom Wald in ab und zog sich selbst auf den mehr repräsentativen Posten des Vizepräsidenten des Geheimen Rats zurück.

MacDonald hat es seinerzeit 1914 abgelehnt, den Kriegsrumpf gegen Deutschland mitzumachen. Aus der tiefen ethischen Einstellung seiner Verfasslichkeit heraus vertrat er die Idee des Friedens. Man hat ihn damals als Landesverräter beschuldigt und er mußte sogar ins Gefängnis wandern. Nach dem Krieg, als er in verantwortlicher Stellung gelang war, hat er sich nach Möglichkeit für Überwindung des Friedensbegriffs von Versailles eingesetzt. Er lehnte den von Clemenceau geführten scharfen Kurs ab. In den Bemühungen um die Milderung des Ruhrgebiets unterstützte er die deutschen Forderungen. Er hat später Verbände für das Verlangen des Reiches nach Gleichberechtigung gesetzt, und der Vorschlag, den er seinerzeit der Abrüstungskon-

ferenz vorlegte, war immerhin von dem Bestreben diktiert, sich ihr praktisch anzunähern. Das hat ihn allerdings später nicht gebindert, in seinem vielbesprochenen Artikel in den „New Yorkers“ manche Ungerechtigkeit gegen das neue Reich auszusprechen. Den letzten großen Wurf versuchte er mit der Weltwirtschaftskonferenz in London. Ihr Scheitern hat ihn tief enttäuscht. Überhaupt wird man sagen müssen, daß ihm die großen Erfolge verfallen blieben. Wie weit sein schon seit langer Zeit angedauerter Gesundheitszustand seine Tatkraft lähmte, wie weit das seine schwierige innerpolitische Stellung tat, braucht hier nicht erörtert zu werden. Man hat vielleicht nicht mit Unrecht gesagt, daß er an den Kompromissen scheiterte, die ihm die Verfasslichkeit, in der auswärtigen wie in der inneren Politik, immer wieder auftraten.

Auf jeden Fall wird MacDonald als einer der bemerkenswertesten Persönlichkeiten der englischen Geschichte beibehalten bleiben. Er war ein Kopf und ein Charakter. Seinen Aufstieg verdankte er nur sich selbst. Er war kein politischer Glückwits, sondern ein Mann der harten Arbeit, der seine Mächtigkeits konnte, als es galt, das Wissen zu erwerben, um gehen zu können, und der dann seine Mächtigkeits konnte, als es galt, mit reinen Mitteln ein reines Ziel zu erreichen. Im Grunde seines Herzens war er immer Ethiker, politischer Apokalypse und ethischer Waller. Seine unbefriedigbare tiefe sittliche Überzeugung hebt ihn aus der Reihe vieler europäischer Staatsmänner heraus. Er hatte den Glauben an seine „Verfassung“.

Große Tage in Bochums Tonhalle!

Lilian Harvey
Fanny Elssler
mit Willy Birgel

ROLF MOEBIUS, PAUL HOFFMANN
ERNST KARCHOW, LISELOTTE SCHAAK
Ein filmischer Höhepunkt der Spielzeit
1937/38 — ein Spitzenfilm der Ufa!
Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer / Regie: Paul Martin

Mit der luxuriösen Epoche eines Metternich, mit dem Zauber von Wien, der Eleganz von Paris und der Schönheit nächtlicher Tanzfeste in schönem Ensemble man den höchsten Triumph, die größte Liebe und den bittersten Zusammenbruch der größten Tänzerin ihrer Zeit, Fanny Elssler.

Ufa-Woche und der hervorragende Kulturfilm:
Weltstadt am Wasser
Mo. 3.30 5.30 8 Uhr So. ab 2 Uhr
Jugend 1. Vorstellung halbe Preise.

UFA-TONHALLE

Das Abenteuerliche Schicksal des Leutnants Thomas Glahn

Nach dem bekannten Roman von Knut Hamsun.
Darsteller: Marieluise Claudius, Christian Kayßler, Hilde Sessak, Hugo Werner Kahle, Werner Schott, Ernst Dumke.

Ein Spitzenfilm der „Tobis“

Im Mittelpunkt der dramatisch spannenden Handlung, umgeben von wundervollen, nordischen Landschaftsbildern, steht der junge Leutnant Glahn, der zwei Frauen zum Schicksal wird.

Ein wundervoller Film, menschlich wahr und groß, der jeden begeistert.

Im Vorprogramm:
Der Kulturfilm: **Der Hamburger Hafen**
Aus dem Tierleben: **Balz und Aetzung**
und die **neue Wochenschau.**
Täglich 3.20 — 5.40 — 8 Uhr.

Lichtburg BOCHUM

Radio-Geräte
Teilzahlung
Pianohaus MARKS
Boch. Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. Ruf 68575

Für Stellungsuchende
Bei Bewerbungen muß darauf geachtet werden, daß Kräfte- und sonstige schriftliche Unterlagen stets auf der Hand zu haben sind. Wenn nach einer Bewerbung, verfallen mit, können die Bewerbungsunterlagen auf Rückfragen über den Fortschritt der Bearbeitung sein.

Einige gebrauchte Pianos
vollständig durchgeputzt, garantiert warm- u. mottentfrei, preiswert abgegeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindliches Angebot von

Piano-Fabrik Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Franz Jankort, Bochum
Hornar Str. 88, Tel. 64670
Kohlenhandel und Autotransporte

Albrecht Schoenhals, Heinrich George

STÜTZEN DER GESELLSCHAFT

Suse Graf — Maria Krahn — Oskar Sima
Dazu: 1. Das Olympia unserer Kleinen. 2. Stradivari's Schülergeige. 3. Wochenschau

Sonntag, Einlaß 1.30, Anfang 2 Uhr große Familien-Vorstellung mit „Sein letztes Kommando“

Gloria-Palast
Telefon 66776 Bochum, Rottstraße 29

Es hat viel Ärger und Verdruß,
Wer Schulden abbezahlen muß.
Dum lag das Schuldenmachen sein
Und laufe gegen das nur ein!
Daher gehen auch Sie zu C & M!
Kingsplatz zur C & M-Prinzessin von J. Bakker,
Hannover Döhren, Ziegelstraße 3

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14

Der glanzvolle Film großer Ereignisse!

Liebe geht seltsame Wege

mit der großen Besetzung:
Karl Ludwig Diehl
Olga Tschetschowa, Karin Hardt

Vor einem Kriegsgericht steht schwarz und schnurrbärtig — ein Mann des Todes: Hauptmann Costali ...

Vor einer schönen Frau verneigt sich in der Livree eines Dieners — blond und nicht wiederzuerkennen — Haushofmeister: „Archibald“

Vor einem gespannten Publikum entfaltet sich ein abenteuerlich romantisches und heiter pikantes Geschehen um Pflicht und Glück.

Täglich ab 3.30 8 und 8 Uhr.
(Sonntag ab 3 Uhr).

Bochums Heimatgeschichte
die Anfänge des Kohlenbergbaus, die Entwicklung vom kleinen Landstädtchen zur größten Kohlenstadt Europas usw. sind in dem

Bochumer Heimatbuch
eingehend behandelt. Bisher sind 3 Bände erschienen. Band 2 ist restlos vergriffen, nur noch Band 1 und 3 sind vorrätig.
Einzelband Mk. 1,50; beide Bände zusammen Mk. 2,50

Zu beziehen durch den Buchhandel und die Geschäftsstelle der Volks-Zeitung

Die ganz großen TORHEITEN

Reichhaltiges Beiprogramm
HAMMER Lichtspiele

Kammer-Lichtspiele GERTHE
Bis einschl. Montag!
Maria die Magd
mit: H. Körber, H. Schlenck, H. Hildebrandt

Ab Dienstag!
Tom Keene in:
Der letzte Alarm

Untere Leiter
Dabei Knipprich darauf, daß ihnen die Leitung regelmäßig und pünktlich zufließt, wird sich ihre Befürchtungen bald bestätigen. Die beiden sind in der Tat die einzigen, die in der ganzen Fabrik die Leitung nicht unterbreiten. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Reparatur ausfällt, so liegt das an ihnen. Und das ist die Ursache für die vielen Unfälle, die in der Fabrik geschehen. Zwei Brüder.

Ein grandioser Film, der überall Begeisterung gefunden hat

PATRIOTEN

In den Hauptrollen:
Lida Baarova, Math. Wiemann
Hilde Körber, Paul Dahlke u.v.a.

Ein einmaliges Erlebnis ist dieses einzigartige Spitzenfilmwerk

Im Mittelpunkt der ungewöhnlich spannenden Handlung steht die konfliktreiche Geschichte einer großen Liebe die über das Menschliche des Erlebens hinaus, den Weg zur stolzen Hingabe an die Nation findet.

Im Beiprogramm:
„Das Sinnesleben der Pflanzen“ (Kulturfilm) und die neue Wochenschau
Täglich 3.20 5.40 8 Uhr

WELT-LICHT
BOCHUM, AM BAHNHOF

Stadttheater Bochum
Dienstag, 12. Nov. 20-22.15 Uhr
Bismarck II 5

Coriolan
von W. Schaferspeare
Donnerstag, 13. Nov. 20-22.15 Uhr
Bismarck Ring 3
Und Pippa tanzt
von Herbert Hauptmann

POLLO-THEATER
Bochum-Weitmar
Pal und Palachon im Paradies
Ab Dienstag:
Standschütze Brügger
Sonntag 3 Uhr:
Kinder-Vorstellung

Gedr.
Pianos Flügel
u. a.: Gröbner, Steinweg, Böse, Blüder, Bach, Duxen, Rindler, Günstige Zahlungsbeding.
Pianohaus MARKS
BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Str. 8

Dr. Wirtz
Großraum-Ofen für Sä.e liefert sofort
Casp. Blume
Bochum
Kortumstr. 111
Ecke Brückstr.
Westdeutsches größtes Ofenhaus

Und Du mein Schatz fährst mit
MARIA RÖCK / HANS SÖHNER
In diesem lustigen UFA-Film zu sehen ist eine Freude
Das „große Beiprogramm“
FOX-WOCHENSCHAU
Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung: „Der Himmel auf Erden“

Nur Mittwoch (Büfist)
LILIAN HARVEY
Willy Fritsch, Willy Birgel
in dem UFA-Großfilm
Schwarze Rosen

Revolutionshochzeit

BRIGITTE ORNEY • PAUL HARTMANN
BERNHARD MINETTI • FRIEDRICH BENFER

Hans H. Zerlett, der „Truxa“-Regisseur, überrascht uns hier mit einer neuen glänzenden Leistung. „Revolutionshochzeit“ ist ein Film der großen Leidenschaft und packenden Erlebnisse.

AB HEUTE 3³⁰ 5³⁰ 8

CAPITOL

ODEON + SKALA
BOCHUM

APOLLO
Wir sehen
Jean Harlow
in einem ihrer letzten Filme
Lustige Sünder
mit: William Powell, Myrna Loy und Spencer Tracy. Ein Vergnügen von sordischer Laune, ein Kaskade des Humors in einer spannenden Filmkomödie.

Täglich 3.30, 6.30 und 8 Uhr.
Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung mit „Tom Mix“.

Ab Dienstag: „Die zweite Mutter“

D

Ausgabe A
Bochumer

BRUNNEN: monatlich 1,00 einb. Buchst. (einschl. Porto) 1,20
Wochenschrift 4 Wk. 4,00
Wochenschrift 13 Wk. 10,00
Wochenschrift 26 Wk. 20,00

Nr 267

Die engli
Lord
Zum B

BRN London, 13. ...
frage im Unterhaus murt
gierung zu dem Reife
far folgende Erklärung
Lord Halifax
mähnt hat, vor kurze
einem Besuch der
stellung erhalten.
lebung angenommen
wird sich Mitte näch
be

Wenn sein Besuch auf
inoffizieller Nat
nung einer entspreche
Reichszugler erklärt, de
Präsidenten des Staats
halts in Deutschland zu
bieler Aufforderung ent
Wenn Lord Halifax
Zugausstellung Geleg
Kühler und Reich
mird dies in Deutsch
Gehört es doch zu de
Nahenpolitik, Geleg
men, die sich mit ver
Europas zum Gebanher
Aufgabe der Erhaltung
zu arbeiten. Diese Auff

Botenhafterbeud

BRN London, 12. ...
Korrespondenten der Ko
gemein über den Be
Botenhafter in Rom
Donnerstag abgeliefert
ihren Berichten darüber
um die Einstellung von
englisch-italien
gedreht haben dürfte
Der römische Kor
schreibt dazu, daß nach
die Atmosphäre für ein
lich-italienischen Geprä
Die Londoner Korre
tungen hingegen meien
italienischen Bot
Staatssekretär Van
tung bei. Ihre Beric
bedeutsamen Stimmun
Teiles der britischen
Deutschlan

und glaubten an die
nung der britischen Politi
Der diplomatische
Mail“ hält es für m
aufgrund der Unterbre
und dem englischen B
fänisches Zerschle
die europäischen Proble
schen Beziehungen richt
Die Wiederherst
Rücknahme wird von
merkmal verfolgt. „The
Verhandlungen mit Er
„Welt Journal“ d
Ciano mit dem en
Lord Perth, London
hantigen Angelegenheit